

Wörterſchatz

der

Deutſchen Sprache Livlands

von

W. von Gutzeit.

Zweiter Teil.

Schlußlieferung.

Preislopf — R.

Riga.

In Commiſſion bei N. Kymmel.

1890.

Дозволено цензурою. — Рига, 9-го Марта 1890-го года.

ten ist ein Glattmachen, das Pressen der Schneider ist ein kräftiges Drücken (mit dem Presseisen) und dadurch hervorgebrachtes Glattmachen. — vgl. Presseisen.

Preßkopf, der. Angeführt von Bergmann u. Hupel; jetzt wenig gebräuchlich statt d. hiesigen Ausdrucks Kopfkäse, d. i. Kopffülze, Kopfgallert; in Grimms Wtb. nur aus Amarantbes Frauenzimmerlegikon und wol nicht ganz genau erklärt, entspricht aber der französ. Wiedergabe in den deutsch-franz. Wörterbüchern: *tête de porc désossée et pressée*. Preßkopf (vgl. 155. 128) ist eine Speise, welche in der Hauptsache aus dem in Würfel geschnittenen Kopffleisch eines Schweines, unter Zusatz von einem gewissen Teil Rind- oder Kalbfleisch, besteht u. so zugekocht wird, daß die Masse beim Erkalten ein fester Gallert wird. Von einem Pressen ist keine Rede. Der fleisgekochte Brei wird in kleine Schüsseln, Kummern u. dgl. gegossen und kalt mit Essig u. Senf genossen. Das rigasche Kochbuch (408) unterscheidet „Sülze vom Schweinskopf“ oder „Kopfkäse.“ Bestandteile u. Zubereitung weichen aber kaum von einander ab.

Preßling, der, Erdbeere mit aufrechtem Fruchtstielche, vgl. Theuß, Gartenbuch, Halle 1805. Zu dem Preßling gehört die hilsische od. Riesenerdbeere und die Ananaserdbeere. In 476 ist Preßling die Knackelbeere, *fragaria collina*.

Preßmaschine. Der Schönfärber N. glänzt Gardinen mit der Färber-Preß-Maschine, 172. 1781. 328.

Preßfüße, die, eine Art Preßkopf. In 397. 39: Preß-Sülze vom Ochsenkopf. Das Fleischgemisch wird in eine Serviette getan, fest zugebunden und gepreßt; Preß-Sülz vom Schweinskopf, ebda 108.

preussische Frauen. Ein seit 30—40 Jahren verschwundener Ausdruck. Preussische Fracht(Plan)Wagen führten, hauptsächlich über Mitau, ausländische gewebte Zeuge nach Riga, welche bei der unbedeutenden Fabrikentwicklung im Inlande und bei dem noch geringen Eingangszoll viele Abnehmerinnen fanden. Ueberdies gelang es, Manches durchschmuggeln oder wenigstens als Schmuggelware auszugeben. Man glaubte daher ebenso billig zu kaufen, wie von den Juden oder Jüdinnen aus Schagarren (den sog. Schagarrenjuden od. Schagarrenjüdinnen), wo sich vor etwa noch 35 Jahren in den hinteren

Räumen der an der Hauptstraße befindlichen Buden ganze Lager von wirklich oder angeblich „verbotenen“ Waren befanden. — Die preuß. Frauen galten für gewandte, schlaue Schmugglerinnen und fanden Hilfe bei den Hehlerinnen. — „Preussisch Lein“ (ein Zeug) glaubte man nur bei den preussischen Frauen kaufen zu können.

Prez, der, Breze. Der Lette auf diesem Wilde ist einfach gekleidet, hat einen Prez forn am Halse, J. C. Broze in 394. IV; das lettische neben dem Bauern stehende Weib ist in ihrer festlichen Kleidung mit einem großen Prez (Brustschnalle) geziert, ebda; wird verboten, daß unteutsche Mägde silberne Leibketten, vergoldete Breze tragen, ebda.

prick, munter, frisch, Bergmann und Hupel; letzterer bemerkt: selten. In Grimms Wtb. erklärt: seißt, wohlgenährt. Wir nicht begegnet.

Pricke, die. Das Ausheben der See- und Dina-Donnen und Pricken, 293. Pricken sind die auf dem Grunde des Wassers an Steinkloß und Anker mittels kurzer Kette befestigten und der Strömung des Wassers folgenden dicken Stangen, welche das Fahrwasser den Schiffen anzeigen. Die rigischen Flußstößen benutzen, statt dieses bei den Seeleuten üblichen Ausdrucks, Stoder, und ebenso im Lettischen: stohbere. In älteren Zeiten Rigas hießen die Stoder (Stoter) Pfäle. Daher besagt des Altarmannsbuch (335. S. 181) beim J. 1571: *de pale stoethen na dem olden* und (S. 214) beim J. 1572: *de pale stoten na dem olden*. Bemerkenswert ist, daß der Ausdruck Pricke im Sinne von Fluß- oder Lotsenzeichen für Riga schon in der Vr. für das Amt der Übersetzer vom J. 1763 (vgl. 293) begegnet, ins Lettische jedoch nicht übergegangen ist. — **Prick** der und **Pricke**, die, wird in Grimms Wtb. erklärt: Stachseisen, Stachel; nd. prikke oder alprikke ist eine Stange mit einem Ramm eiserner Widerhaken zum Aufhänge. — In Preußen (vgl. Frischbier in 476) bezeichnet Pricke, die, auch Pröck und Pröcke 1) eine Stange, vermittelt welcher der Sack (sackartiges Fischernek) oder Wenter befestigt wird; zu einem Sack werden 6 bis 7 Pricken gebraucht. 2) Sieden mit Eisenpöze, oder spitzer Stab, mit dem die Pflugochsen angetrieben werden. 3) kleiner Schuhnagel, der in den Absatz geschlagen wird. — Dasselbe Wort

wird wol auch das bei den Dorfgräbern übliche Priete sein: Priete, vierzintige, eiserne Gabel, Pixer's encycl. Wtb. 1832. — Ein zweites Wort, das Priete nahe steht, ist Prickel, in Grimm's Wtb. erklärt: Stecheisen, Stachel, Stift. In Prußen (vgl. 476) hat es die Bedeutung von 1) Stachel, zugespitztes Stöckchen, überhaupt alles, womit man „prickelt;“ die Wursten werden mit Prickeln geschlossen; die Leinwand auf der Bleiche damit festgesteckt; der Pfeifenkopf mit einem Prickel gereinigt. 2) spottweise, der Infanteriesäbel — in Riga — Livland in derselben Bedeutung Pratspieß! — ein schlechtes Messer. 3) kurzer dicker Mensch; in Ditmarschen und Holstein Kröte.

Im Letztlichen haben Priete u. Prickel nichts Verwandtes, wenn man nicht sprigguls od. sprigulis Dreschflegel dazu rechnen will; in Litauischen dagegen prikas und prikalis. Prikas bedeutet Botshafen, also etwa der ersten preussisch-deutschen Bedeutung von Priete entsprechend; prikalis dagegen den Stecken für die Pflugochsen, (Priete in der zweiten Bedeutung). Weder im Preussisch-Deutschen noch im Hochdeutschen begegnet demnach diejenige Bedeutung, in welcher Priete bei uns gebraucht wird. Die Bedeutung unseres Priete findet sich aber wieder in dem bei Frisch hier verzeichneten Priete: Stange im (frischen) Haß zur Bezeichnung der Fahrinne, nach Schenonek, — aber sonst von Niemand bezeugt. Dieses Priete kann wiedererkannt werden in russ. прятка (pri-tyka) spitze Stange. Sowie die Fischneke im kirchlichen Haß mit Pricken befestigt werden, so ist auch russ. прятка eigentlich etwas zum An- od. Feststecken.

Dem Prickel steht nahe unser Sprickel oder Spricker, lett. sitaki Raunsprickel; dem lett. sitaki wiederum russ. тьмако Stecken; unserem Sprickel endlich lett. sprigulis, welches freilich nicht Sprickel, doch Dreschflegel bedeutet.

In dem Reglement des rig. Lotfensamtes von 1856 werden die Pricken Baken genannt. Dieselben sind auf der einen Seite des Fahrwassers schwarz gestrichen und an ihren herausragenden Enden mit schwarzen Lappen versehen, auf der anderen weiß; am Eingange des Hafens bestehen sie dagegen einerseits aus rot, anderseits aus schwarz angestrichenen Tonnen. Sie geben die, bald nach erfolgtem Eisgange durch

Peilung des Fahrwassers (Vermessung von dessen Tiefe) ermittelte Richtung des eigentlichen Hinnsals oder tiefsten Flußabetes an. Zwischen ihnen müssen die Schiffe sich halten, um ungefährdet einz- und auslaufen zu können.

picken, stechen. Wie bei Priete — lit. prietko — russ. pri-tyka kann derselbe Zusammenhang auch bei picken mit russ. pri-tykatj (priknütj) ans, feststechen od. stecken, mit etwas (Spizem) berühren gefunden werden und ebenso mit poln. przytykać mit Nadeln anstecken, sticheln. Doch findet wol nur ein zufälliges Zusammenlauten statt.

[**Prietschen oder Preischen,** in d. Næherei s. v. a. Preis (Saum, Nimen), Pixer's encycl. Wtb. (1832). vgl. Preischen.] vgl. prisen.

Prieffing. Zwei Fäßchen Prieffing, 172. 1778. 198. Art Taback oder Gewürzware? In 476 ist Pruffink ein Danziger Bier.

Priester, nur auf griechische Geistliche bezogen, unterschieden von den protestantischen „Predigern.“ In d. amtl. Sprache zu schwed. Zeit aber auch für protestantische Geistliche. vgl. Priestergerechtigkeit, Priesterorn u. s. w.

Priesterbrüder. Der Priesterbrüder waren in einem Konvent höchstens 6, oft nur 2, und in kleinen Ordenshäusern war nur einer mit wenigen Schülern, 367. 185. In Grimm's Wtb. erst aus Freitag's Nymen!

Priestergesälle, die, Bz., 210.

Priestergerechtigkeit, Naturalienabgabe der Hölle und Bauern an den Prediger ihres Kirchspiels. Hupel erklärt: die Abgabe, welche der Landprediger jährlich von seinen Kirchspiels-Höfen und Bauern bekömt, sonderlich das Korn anstatt der ehemaligen Zehenden. Da jener Ausdruck doppelt unschicklich klingt, so könnte man ihn etwa gegen Prediger-Befolgung vertauschen, auch überhaupt st. des Predigers Gerechtigkeit-korn oder gar Priesterkorn, lieber Predigertorn oder Befolgungskorn sagen. — Von den früheren Reallasten der Bauerländereien sind nur die öffentlichen Leistungen stehen geblieben, als der Wegebau, die Schiffsstellung, die Einquartierung, die Verpflichtung zu Kirchen- und Pastoralshäuten, die Priester- und Küstergerechtigkeit u. s. w., 154. l. 295; die Wittve eines Predigers genießt die Grendt und die zu verschiedenen Zeiten fälligen Leistungen (sog. Priestergerechtigkeit) bis zum nächsten 1. Januar,

ebda II. 102. vgl. Sonntag über Priester-gerechtigkeit (S. 1816).

Priesterhaus. Das rechtgläubige Priesterhaus bedarf Ausbesserung; die Ausbesserung des rechtgläubigen Priesterhauses — oft gedruckt statt: Haus des griechisch-rechtgläubigen Priesters.

Priesterhof. Priesterhöfe werden in dem schwed. Priesterprivilegium v. 1675 die Pastorate genannt.

priesterliche und **priesterlose** Mitgläubige der russ. Kirche, solche, welche Priester haben und welche ohne dieselben sind. vgl. Dhnepopen und Popenlose.

Priesterkorn, das, Getreide, welches der Prediger als Gerechtigkeit erhält; von Bergmann (210) erklärt: Priestergefälle. Ein Ersatz für die früheren Zehnten.

Priesterkümmel. Die Naturalgefälle der Prediger oder Priesterkümmel, 193. II. 599; mit dem Maasse in Bezahlung der Priester-Kümmel bleibt es nach dem Alten . . ., wie denn auch die Restantien von der Priester-Gerechtigkeit und den Bauerkümmel keineswegs gehoben, sondern den Predigern entrichtet werden sollen, 185. S. 1689; anbe-sohlen, daß ein jeder die Priester Kümmel zeitig u. alle mahl zugleich mit der Hofes-Gerechtigkeit von der unterhabenden Bauerschaft einnehmen und selbige an den pastor loci richtig abtrage, 185. S. 1697. Unter einem P. versteht man das Drittheil eines Hofes, sagt Gadebusch in 325.

priesterlos. s. priesterlich. Priesterlose Mitgläubige, 371a. 442 u. f.

Priestermönch. Hieromonach, russ. Иеромонахъ.

Priesterprivilegium, schwedisches für Livland, vom 1. Nov. 1675.

Prifat, Abtritt. Dat pryfat, rig. Erbebuch I. 644. S. 1430. In Grimms Wtb. Privat.

Prifase, die, früher zuweilen ein Stadtgefängniß, Hupel. In der Beschreibung der Stadt Dorpat v. 1764 (350. XV): Stadtgefängniß. Dem russ. приказъ felt diese Bedeutung. — Hier u. da auch das Collegium allgemeiner Fürsorge, приказъ общественаго призора.

[Prife, die. s. Pricke.]

Primchen, das, richtiger: Prümchen, Schörchen, Quibde, der Klumpen Tabacksbätter, den Seeleute zu kauen pflegen. In 390c. 38: Prümchen, Stück-

chen Kautaback, nd. Prümmeel. In 476: Primchen, nd. Prümke, Prümke, holl. prümpe, eigentlich Pflümchen, von nd. prume Pflaume).

Prime, die, gewöhnlich Prim' gesprochen, beim Fechten, Sieb, der den Kopf oder das Gesicht trifft. vgl. Quarte, Terze, Sekunde.

primen, zh. u. zl., mit gebrängten Stichen nähen oder steppen, dicht und fest, Stich neben Stich nähen. Bei Frauen, in Betreff von Näharbeiten, ebenso gewöhnlich wie bei Sattlern. vgl. anz- u. zusammenprimen. Nd. für pfrimen, welches in Grimms Wtb. erklärt wird: mit einem Pfrime stechen, bohren, heften — doch nur mit 2 Belegen aus älterer Zeit. In 476: prämen, prämen, pränen, pränen schlecht nähen, stricken, arbeiten, aber auch, wie prudeln, fleißig nähen; und primen, ungeschickt, schlecht nähen, gleichsam als wäre es mit einem Primen (Pfrim) genäht. In Schiller-Lübbers md. Wtb.: pränen, pränen schlecht, grob u. eilig zusammennähen.

Das Zw. primen — pfrimen leitet sich ungezwungen ab vom Pw. Pfrime; es könnte indeß auch Zusammenhang mit premere (gr. πρέμνν festhalten, befestigen): drückend etwas machen oder bilden, drängen — stattfinden.

Bei P rim und Pfrime (Stechginsten) wird in Grimms Wtb. gesagt: Ursprung dunkel, und weder auf Brame (II. 293) hingewiesen, noch auf das mit Brame zusammenfallende lat. frama. Auch Bremenhecke, d. i. Dornenhecke, ist zu berücksichtigen.

primen, schoren, quibden, Taback kauen od. im Munde halten, wie es bei Seeleuten üblich ist.

Primgeld. Primgelder hatten die eintommenden Waaren als außerordentliche Unkosten zu tragen, 349. XVII. Ebenso wie Seegewichts-, Feuer-, Armen- und andere Gelder. Nach Schiller-Lübbers md. Wtb.: Belohnung des Schiffers für die Aufsicht über die Ladung, primgelt, engl. u. franz. primage.

Primlabak, Schörchen oder Taback zu Schörchen, 172. 1821. 8. Auch in 476: Primtabak, nd. Primtabak, Kautabak.

Primgahl, die, im Rechnen, nombre premier od. primitif.

Prinz, oft geringschätzend: unbedeutender Mensch. Was will denn der lächerliche Prinz mit seinen Behauptungen? Ein matter Prinz, Mensch

ohne Bedeutung, ohne Herz, ohne Bestand. Gew. Prinz Pumps, Benennung für einen unbedeutenden, doch wichtig tuenden Menschen. vgl. Maß Pump.

[**Pripendach.** Pripendach, mit Hohl- oder Pfannenziegeln gedecktes Dach, Pierer's enc. Wtb. 1832.]

Pripräsch, der und das, hier und da auch Pripräsch, Pripritsch, bei Bergmann Pripresch, bei Gupel Priprätisch, von ihm erklärt: 1) ein Seiten- od. Nebenpferd, z. B. er fährt mit einem Priprätisch ft. er hat noch ein oder zwei Pferde an die Seite vorgepannt; 2) das Holz vermittelt dessen ein Seitenpferd vorgespannt wird, z. B. mache einen Priprätisch an den Wagen oder Schlitzen. — Pripräsch ist 1) die Vorrichtung an einem Wagen oder Schlitzen für ein Weispannpferd, die Vorrichtung, an ob. in welche dieses gespannt wird. Daher: mit einem Pripräsch fahren — wobei jedoch der Sprechende oder Lesende gewöhnlich an die folgende Bedeutung denkt. Dies Pferd läßt sich im Pripräsch nicht gebrauchen; dies Pferd macht sich, geht vortrefflich im Pripräsch, ist dagegen in Fimern nicht zu gebrauchen (wozu die stärksten Zugpferde benutzt werden). Mit ledernen Wehren und Strengen versehene Pripritschen, 172. 1794. 376. — 2) das in solcher Weise angespannte Nebenpferd, Pripräschpferd, franz. cheval de volée oder bricolier, obgleich die Art des Anspanns eines solchen Nebenpferdes und die Art, es gehen und laufen zu lassen, eine eigentümlich russische ist. Ein Pripräsch, 172. 1799. 209. Der russ. Ausdruck für dies Weispannpferd od. Weispanner ist пристяжная od. припращная лошадь oder пристяжка. Mit einem Pripräsch fahren, mit einem Weispanner. Das bekannte russische Dreigespann hat ein Fimer- od. Fimerpferd (воронья лошадь, das in der Gabel gehende Pferd) und zu jeder Seite ein Seiten- od. Nebenpferd.

Pripräschpferd. Nicht zu lang abgegebundene Pripräsch- oder Seitenpferde, 174. 1824. 14.

Priße, nur etwa mit comisch verbunden: eine comische Priße, kurzweiliger, sonderbarer, lächerlicher Mensch.

[**Prißen**, einfassen. Mit Unrecht zieht dazu Mißloßich im etymol. Wtb. slav. priž bunt, scheckig; denn prißen ist breißen, schmüren.]

Prißlaw, der, gespr. Prißlaw, meist mit dem Ton auf der zweiten, statt auf

der ersten wie im russ. приставъ, in d. W. Prißlaw u. Prißlawe. 1) Stadtteilkaufseher in polizeilicher Hinsicht. Jeder Stadtteil Nigas hatte einen Prißlaw, dem ein oder mehrere Quartalaufseher od. Quartalsoffiziere untergeben waren. — Untersuchungsprißlaw, слѣдственный приставъ. — 2) uneigentlich: bei Beerdigungen vornehmer Personen, einer, der dem Zuge mit dem Trauerstabe vorausgeht. Die Trauerverammlung ging aus dem Sterbehause unter Anführung eines Prißlaws, des Herrn Majors von Hagemeister, zu Fuß dahin, 174. 1883. 105. aus d. J. 1778. — 3) ebenso uneigentlich: Trauerstab, Stab mit schwarzem Flor oder Krepp umzogen, bei Beerdigungen vornehmer Leute, vor dem Sarge getragen, oder auch von einem, in offenem Wagen Sitzenden gehalten. Der Herr Oberconsistorialsekretär Scotus ging mit dem Prißlaw (beim Leichenzuge der Kammerrätthin Krüger) vor dem Sarge, 174. 1883. 105 aus d. J. 1779. vgl. Prästa.

[**Prifte.** f. Pride.]

[**pritsch** oder **britsch**, weg, fort, verloren. Bei uns unbekannt oder wenigstens ganz ungebräuchlich. Der Ansicht, es sei entstanden aus cz. pryč, ist entgegenzustellen, daß pryč nur im Czechischen vorkommt, in den übrigen slav. Sprachen fehlt, u. daher eher dem viel verbreiteten deutschen pritsch-britsch seine Entstehung verdanken könnte, als dieses jenem. Man hat sich auch zu vergegenwärtigen, daß Wörter gleicher Bildung, welche auf tch auslaufen, in Deutschland gewöhnlich sind und solche, wie britsch, bratsch, pray u. f. w. etwas mit Geräusch Geschehendes und schnell Vorübergehendes anzeigen, und daß daraus die Bedeutung weg, verloren sich von selbst ergibt. Die Ableitung von cz. pryč hat daher ebenso wenig Wahrscheinlichkeit wie die von fuit aus lat. fuit. vgl. Wörterbuch d. deutsch. Spr. Bd. I., Nachträge zu A—F, unter britsch. — Verschieden in der Bedeutung von hd. britsch-pritsch ist unser britsch (—) oder britsch (v), welches letzteres indessen selten oder kaum vorkommt. Es sind Schallwörter, welche etwas schnell und mit Geräusch Geschehendes bezeichnen (vgl. Wörterbuch I. 153), und denselben Begriff wie briz enthalten. Von diesen Schallwörtern bilden sich die Zeitwörter britschen (—), britschen (v) und brigen.]

Prütſche (v), die, Schläge (vgl. Britſche) und Schlagwerkzeug, fällt in der Geſtaltung Britſche vollkommen mit dem ſlaw. hitsch (Beitſche) zuſammen, ebenſo wie prütſchen=britſchen (ſchlagen) mit ſlaw. biti (ſchlagen); den ſlaw. Wörtern ſelt nichts als das r der deutſchen. Das r findet ſich auch im franz. brie Schlägel (für Teig) und brier (den Teig) ſchlagen. Zu vergleichen dürfte ſein ruſſ. *прѣтѣться (кому)* auf einen ſtoßen, einen treffen; ſlaw. prati, lett. pēht, lit. perti ſchlagen. — Die 3 letzten Wörter bedeuten auch baden.

An ſlaw. hitsch (Beitſche), ebenſo wie an Britſche und ſtügen, ſütſchen, engl. swich, erinnert auch lett. wiza, lit. wicas, eſtn. wits Rute. Fügen u. ſ. w. wäre ruten, Ruten geben, einen wiſchen, abwiſchen, abruten.

Kommt in vielen Schreibungen vor: Priz, Britſch, Britſche, Prizgen, Prüz u. a., ebenſo wie das Zw. britſchen, prütſchen, prizen, prütſchen, prützen, britzen. Gegenwärtig iſt das Wort, in d. Bed. von Schläge, faſt allein üblich mit B, ebenſo britſchen faſt allein gebräuchlich für prütſchen.

Wenn —, ſo kriegt Ihr Britſche, 321. 112, Schläge. Britſch geben, Prügel, Stender; Britſche geben.

[Pierer's encycl. Wtb. (1832) hat für dieſes Britſche noch folg. Bedeutungen 1) hölzerner Hammer, um Kupferplatten glatt zu ſchlagen; 2) ein der Britſche ähnliches Werkzeug, mit dem den Pferden bei den doppelten Courbetten die Hilfe gegeben wird; 3) an Windbüchſen ein viereckiges Stück Stahl, welches zwiſchen dem Schloßbleche und der Strudel auf einer Schraube beweglich iſt, und die Stelle der Schlagfeder bei anderen Büchſen einnimmt. 4) Prütſche, das obere Leierbrett auf der Leierbank der Feuerwerker.]

Prütſche (v), die, 1) bretterne Schlafſtelle auf niedrigen Poſten in Kaſernen, iſt offenbar ganz zu trennen von Britſche (Schlagwerkzeug und Schläge). Wenn Grimms Wtb. ſagt: „Britſche, ein mit Brett und breiten zuſammenhängendes Wort, wenn man nicht vorzieht, eine Nachahmung des Schalls anzunehmen,“ ſo kann doch nur das eine Britſche, das Schlagwerkzeug, ſich dieſer Deutung fügen, unmöglich aber Prütſche, Schlafgeſtell. Dieſes Prütſche kommt bei uns ſelten mit B vor. 2) Schwißbank in der Badſtube, lett. lašwa, 411; gewöhnlich Palle genannt.

— Ehemals auch 1) Dienertritt an einem Wagen oder Schlitten. Schlitten mit einer Prütſche, 172. 1786. 456. Jetzt dafür: Tritt. Brett hinten am Kennſchlitten, Pierer's encycl. Wtb. (1832). 2) an einem Damensattel, eine Art Fußbrett. Daher auch: Britſchſattel. vgl. Britſchſattel. Eine Art Sattel war die „englische Prütſche,“ vgl. 395. VI. 411. — Prütſche, die, der ſtache Sattel, 411. II; ein glatter, ebener englischer Sattel, der ganz von Leder iſt, Pierer's encycl. Wtb. An dieſes Prütſche — in allen 5 Bedeutungen erinnert ruſſ. Priſchwa An- od. Aufſatz an Holz und Bretterwerk, und erhöhter Bord an Wägen.

[**Prütſche**, die, vulva beſtiarum quadrupedum, gehört weder zu Britſche Schlagwerkzeug, noch zu Britſche Schlafgerüſt. Es fällt zuſammen mit ſlaw. pida, lett. pišda, lit. pyzda — in welchen Wörtern, ebenſo wie bei hitsch u. biti gegenüber Britſche u. britſchen das im deutſchen Wort vorkommende r ſelt. Dieſelbe Erſcheinung kann vielleicht auch in Prick und Pic, der, Stich, erkannt werden. Da aber Pricke, die, ein Stechwerkzeug und prickeln ſtechen bezeichnet, ſo können dieſe Wörter in einem nahen Verhältniß ſtehen zu franz. pique und piquer, obgleich pique und piquer ſich ſchon in den deutſchen Picke und picken wiederfinden, franz. pic (Spitzhacke) in deutſchem Bicke, endlich picken (mit dem Schnabel) und pickeln in franz. picoter.]

prütſchen (v), ſchlagen. Kommt im 16. und 17. Jahrh. auch in den Schreibungen prütſchen, prizen und prügen vor; im 18ten wird b Anlaut. Das i ſcheint, zu urteilen nach den verſchiedenen Schreibungen, ſtets geſchärft geweſen zu ſein; doch ſchreibt Gabelbuſch im Regiſter ſeiner leiſt. Jahrbücher: brietſchen. Gegenwärtig kommt britſchen excluſiv mit gedehntem i vor in 3 Bedeutungen: einen Schlag verſetzen; mit Gewalt zuſchlagen, ſchmeißen, werfen; ſtürzen. vgl. Wörterbuch I. 153.

prütſchen (v), bei uns nur mit anlautendem b, und in eingeſchränkter Bed., als in Deutſchland, und zwar bezeichnet es: um etwas kommen oder bringen, vereiteln, verlieren. — Dieſes Zw. wird von dem Nw. prütſch od. britſch (weg, verloren) abgeleitet, welches den Gebrüdern Grimm (vgl. Wörterbuch II) ein Imperativ zu ſein ſchien von prütſchen (ſchlagen), Anderen das cz. Nw. pryč fort, weg, verloren. Da wir britſch

(pritsch) im Sinne von weg, fort, verloren nicht kennen, so kann unser britschen nicht aus britsch oder gar cz. pryč entstanden sein; noch weniger aber unser gleichbedeutendes britschen (—) und brizen, welche ohne allen Zweifel aus den Schallwörtern britsch (—) und briz hervorgegangen sind, in derselben Weise wie leit. brichtscht (knattern, krachen, knistern, knacken) aus dem Schallwort brichtscht, welches den Schall des Brechens wiedergibt. — Britschen (—) und brizen hat die Bed. von schlagen, stürzen, schmeißen mit Lärm oder einer gewissen Heftigkeit und Schnelligkeit; hat aber auch (vgl. Wörtersehaj I. 153) die Bed. von dem hochdeutschen, angeblich aus cz. pryč hervorgegangenen britschenpritschen, d. h. um etwas bringen oder Kommen, vereiteln u. dgl. Der Umstand, daß diese beiden Bedeutungen unserer, aus Schallwörtern hervorgegangenen britschen (—) u. brizen ebenfalls eigen sind, die eine als ursprüngliche, die andere als nachfolgende, erlaubt als wahrscheinlich, selbst als unzweifelhaft anzusehen, daß auch hd. britschen = pritschen in seiner doppelten Bedeutung ausschließlich mit Pritsche (Schlag, Schlagwerkzeug) zusammenhängt, in keinem Fall dagegen mit dem Nw. pritsch (fort, verloren). Daher lassen die im 2. Teile des Grimmischen Wtb. unter 3) angeführten Erklärungen von britschen: aus der Stube, dem Hause, dem Dienste jagen (bei uns: schmeißen) und ebda 3): sich britschen, sich davon machen (Und der Wilde „schlag sich“ seitwärts in die Büsche, Senne) — nicht an pritsch fort denken, sondern nur an pritschen — schlagen. Die im 7. Teile des Grimmischen Wtb. Sp. 2136. 2 verzeichneten Bedeutungen von pritschen: einen um etwas bringen, ihn hintergehen, anführen, überwortheilen — lassen sich unmöglich auf pritsch fort zurückleiten und die dort zur Erklärung gebotenen Worte „pritsch machen“ sind etwas der deutschen Sprache überhaupt ganz fremdes. Unwahrscheinlich überhaupt, im höchsten Grade, wäre eine Zeitwortsbildung pritschen aus pritsch; sie hätte sich in deutschem Munde ebenso wenig gestaltet wie eine Zeitwortsbildung fort oder wegen aus fort und weg.

In derselben Bedeutung wie britschen (—), britschen (v) und brizen verwenden wir noch als sehr gewöhnlichen Ausdruck brintschen (vgl. Wörtersehaj I. 153). Der Ursprung dieses Wortes ist

mir dunkel; als verwandt kann vielleicht herangezogen werden russ. бряхать oder брехать klirren, klappern, klimpern, брэхать klirren, klappern u. klirrend hinwerfen, брэхатьса schallend hinfallen oder stürzen; für britschen (Schlagen) wiederum брэхать ausschlagen (mit den Hinterfüßen) und das Empfindungswort брэхъ, bauz, bums, klapp, krach.

Anzureihen ist das Sw. Britsche, die. Es geht alles in die Britsche, d. h. in die Brüche, in Stücke, unter. Das Schiff geht in die Britsche. Haben wir wol aus dem Niederdeutschen oder aus der Seemannssprache. vgl. Wörtersehaj d. d. Spr. I. 1. 1., Nachträge zu A—F.

Pritschmeister, ungew. st. Britschmeister. Von einem Jungen als Pritschmeister an Strafe erhalten, 349. XXV. 1. J. 1663/64. In einem der großen Broke'schen Bogenbände der rig. Stadtbibliothek befindet sich ein längeres, bisher unbeachtetes, aber sehr beachtenswerthes Schriftstück über eine „Gesellschaft der Brizgenmeister,“ welche zu Riga bestand.

Pritschfattel, f. Pritsche u. Britschfattel.

Pritz, der, Schlägerei? Ein Junge, welcher dem Pritze im Fastnacht mit beigewohnt, 349. XXV. 1. J. 1663/4.

Privatgelinde, entgegen dem Kronsgelinde; jenes auf Privatlande, dieses auf Kronsland.

Privatgut, Landgut im Eigentum einer Privatperson. Die Privatlandgüter sind entweder Erb- oder Pfandgüter.

Privatgutsherr, Besitzer eines privaten Gutes. Privatgutsherrn, 154. I. 216.

Privatpastorat. Publike od. Kronsgut und Privatpastorate, 154. I. 156.

Privatfortiment. Man unterscheidet in Riga (1865) eine öffentliche Waare des Flachs und eine private oder besog. Privatfortiment. Das Privatfortiment sucht den mannigfachen Bedürfnissen der auswärtigen Abnehmer der Flachsen zu begeben; ihr geht die Gleichmäßigkeit ab, da die Qualitätsbestimmung vollständig der Unsicherheit des individuellen Urteils preisgegeben ist. Die rig. Kaufmannschaft sieht das Pr. als einen Übelstand an und hat wiederholt Versuche gemacht, demselben entgegenzuarbeiten. Die öffentliche Waare kennzeichnet die Waare mit rother Marke; das Privatfortiment

hat die schwarze Merke. vgl. rig. Stg. 1865. 107.

Privatweg, auf dem Lande: ein in dem Bereiche eines einzelnen Grundeigentümers liegender Weg, 154. I. 205; die sog. Privatwege, sowie die zu den Bauernwohnungen führenden Bauerwege sind hinsichtlich ihrer Unterhaltung den Bauerngemeinden überlassen, 175. 1859. 40.

Privatwrafer. Dem Privatwrafer bei der Nachwrake Hülfe leisten, 306. 35; die Swinten Hanf werden nicht nach der Windecheune gebracht, sondern in den Amharen zur Wraake aufgestellt und in Gegenwart sowohl des Stadtwrafers als des Privatwrafers geöffnet und gewraakt, v. Stein in 364. 376.

Probe, beim Brantweinsbrande. Aus der Brantweinsküche wird der Brantwein nach der Probe empfangen, das heißt: man versucht seine Stärke durch Abbrennen in einem Tiegel. In denselben gießt man mit einem kleinen Glase etwas Brantwein und zündet ihn an: wenn von 2 Gläsern eins abbrennt, so nennt man ihn Halbbrand, wenn aber die Flamme weit mehr, etwa von 3 Gläsern 2, verzehrt, und das nachbleibende Phlegma (Wasser) nur ein Glas füllet, so heißt er Zweydrittelbrand . . . Gemeinlich wähnt man, daß der Brantwein in Silber (in einem silbernen Tiegel) stärker brenne, als in Kupfer; daher fordern die Schenker in den Städten immer Halbbrand in Silber. . . Die meisten Gutsherrn lassen aus ihren Küchen immer Halbbrand in Silber, andere bloß in Kupfer . . . liefern, 167. I. 239 u. 240; der Brantwein wird nach der Probe aus der Küche empfangen und in den Städten verkauft; gemeinlich muß in einem silbernen Gefäß die Hälfte abbrennen, das nennt man Halbbrand, 182. II. 315. Diesem ehemaligen Verfahren entsprechend brantte man Probe, ließ Probe brennen; man sprach: der Brantwein hält, gibt Probe; der Brantwein hat die Probe abgeschlagen, d. h. hält, gibt keine Probe mehr, hält keine Perlen mehr, wenn das Probeglas angeschlagen wird; wenn die Probe abgeschlagen, gibt er mit dem vierten Theil Wasser Halbbrand.

In Riga ist Probe derjenige Brantwein, der zum Trinken ausgeschenkt wird. Man verlangt in der Schenke Probe, nicht Brantwein. Letzterer ist der rohe, Probe der gereinigte.

Auch von Lauge spricht man, sie halte die Probe, d. h. wenn ein Ei in derselben schwimmt, 168. Bei der Seifebereitung im Hause.

Probederusch, der, das Probebresehen in Grimmis Wib.

Probeerdrusch, der. Die Roggeneinfuhr ist beendet, der Probeerdrusch erfolgt und gibt derselbe sowol in Quantität als auch in Qualität einen günstigen Ertrag, rig. Tageblatt 1889. 172.

Probeglas, s. Probe.

probekaltig. Nichtigte probekaltige $\frac{3}{4}$ Stof Bouteillen, 172. 1791. 200, entgegen: minderhaltige, ebda.

Probekorn. Das Korn kienen lassen zwischen zweien Soden, in Bezug auf die Keimfähigkeit. Solch Prob Korn, 328. 137. J. 1649 u. später.

Probereiter, Handlungstreisender, der mit Proben von Zeug Reisen macht; in Grimmis Wib. Probenreiter.

Probepredigt. Die „Probepredigt“ eines im Amte schon angestellten Mannes nennt der Sprachgebrauch in Livland „Gastpredigt“, 176. 1826. 216.

Proberige, die. Probe-Riegen bestehen darin, daß ein Fuder Getreide in des Herrn oder des Disponenten Gegenwart ausgedroscheln u. gereinigt wird; der Riegenterl muß von jedem weiteren Fuder ebensoviel liefern. . . Wer gerecht verfahren will, der läßt sowol von seinem gut als schlecht stehenden Getreide eine Probe riege machen. . . Nur Proberiegen können einigermaßen vor Diebstahl das Eigentum sichern; doch auch große Ungerechtigkeiten veranlassen, 167. I. 85/86.

Probewrake, die. Nach gescheneher Probewrake, die vor der Eröffnung der Wrake bei den Amharen stattfindet.

Probierhof oder **Probierkammer**, seit 1840 eingesetzte Behörde zur Prüfung der Gold- u. Silberwaren, welche sämtlich eine gesetzlich bestimmte „Probe“ haben müssen, in Bezug auf ihren Gold- u. Silbergehalt. In Grimmis Wib. Kammer für die Münz- u. Erzprobe.

Procurator. Ein Pr. oder Advocat soll die angenommene Sache zu Ende ausüben, 148; die Procuratoren oder Advocaten, ebda; Martin Giese, ein Advocat, oder, wie man die Glieder dieser Klasse damals nannte, Procurator, 344. 92.

Producent, bedeutet, sagt Gadebusch in 325, denjenigen Teil, der die Zeugen im Beweise benennt; der andere Teil heißt Product, von producere auführen.

Im Gegenbeweise heißt derjenige Teil, der die Zeugen benennet oder ausführet, Reproducēt, und der Gegner Reproducēt.

Product. Man spricht von einer Productenbörse, von Productenhändlern, von einem Productenmarkt und von Landesproducten vgl. Grimms Wtb. Producte oder Landesproducte im Sinne von Landzeugnissen, nämlich: Getreide, Hanf u. Hanfsat, Flachß u. Weinsat. — Das Wort ohne Land- oder Lands- schlecht gewöhlt.

Am hiesigen Productenmarkte zeigte sich wenig Leben. s. d. folg.

Productenhändler. Nach den Statuten d. rig. Börsencomitēs v. 1831 teilen sich die rig. Kaufleute in 1, den Seehandel nach u. von dem Auslande auf hiesigen Hafen treibende und 2, die Producthändler, deren hauptsächlichstes Geschäft ein Waarenumsatz ist, der die folgenden Hauptausfuhrgegenstände begreift: Hanf u. Tors, Flachß u. Hebe, Salz, Hanföhl, Pottz u. Weidache, Getreide u. Saten aller Art. — Mit diesem Worte wurde das frühere Bauer-, spätere Warenhändler ersetzt, da man es für besser od. vornehmer od. bezeichnender hielt. Producte sollten die Landzeugnisse sein, die man in der Benennung von Warenhandel u. Warenhändler als „Waren“ kennzeichnete. Product an u. für sich ist aber ebenjowenig Landzeugniß wie Ware es ist; zur näheren Bezeichnung hätte auch dem Worte Product das Wort Land vorgelegt werden müssen.

productum, einreichen. Ein in den Kiefl. Gerichten gebräuchliches Wort, bemerkt Gadebusch in 325. Wenn nämlich von dem rechtjüngenden Theile eine Schrift übergeben wird, setzt der Gerichtsschreiber den Ort, den Tag oder das Jahr darauf, z. B. productum Dorpati d. 16. Decembris 1765. Von diesem latein. Worte, welches man gemeinlich abgekürzt, Product., schreibt, hat man die Überschrift das Product, und die Handlung productiren genannt.

Proffat, das, im 17. Jahrh. öfters ft. des ebenfalls gebrauchten Sekret u. Pontius Pilatus, d. h. Abtritt, Privat. In einem revalischen Schriftstück v. 1518: dat proffat; bij dem proffate, vgl. 379. I. 3. 264.

Proffen, der, Pfropf, Stöpsel. Zwei Röhre und Proffen und Spelte (zu einem Ofen), 349. XXII. 3. vgl. Proppen, bei den Seeleuten, zur Verstopfung eines Loches im Schiffsbaue.

Proffthen, das, Lichtnecht. Ein Lichtnecht führt durch einen lustigen Einfall den Weinamen Proffthen, 320. Noch heute gewöhnlich. Grimms Wtb. sagt: auch (nach nd. proffthe) eine Vorrichtung zum Aufstecken und Ausbrennen der Lichtstimpfchen, ein Lichtpärer.

proppendvoll, oft ft. pproppend voll. In 210 auch: proppend voll.

Prophetenclub, in Riga, zu Ende d. 18. Jahrh. Häupter des Prophetenclubs waren Carlieb Merkel u. Grohmann. vgl. J. Schardt in 404. 1873. 28.

Proppst, Probst, der geistliche Vorstand einer Propstei. Probst, sagt Supel, hört man jetzt häufiger als den vormals überall gebräuchlich gewesenen Titel Präpositus. Inzwischen bezeichnen beide denjenigen Landprediger im Kreise, welcher die aus dem Consistorium an ihn gelangenden Sachen seinen Amtsbrüdern zubendet, Bericht abstattet u. d. gl., wofür er in Liefland jährlich 40 Thaler oder Rubel, aber in Estland gar nichts bekommt. — Der Probst bleibt wie vor seiner Ernennung Landprediger seines Kirchspiels. Er hat erhaltene Befehle den Sprengelspredigern mitzutheilen, verlangte Berichte abzustatten, neu erwählte Prediger einzuführen, Kirchenvisitationen zu halten. Seine gewöhnliche Probstarbeit besteht im Schreiben und Berichten. Von den Oberen wird er Hochwohlwürdiger, im gemeinen Leben aber Hochlehrwürdiger genannt. vgl. 193. II. 2. 1858.

Proppstbuch, 193. II. 2. 1849.

Propstei, die, vgl. 193. II. 2. 1849. Propstei, die sämtlichen Kirchspiele, welche einen gemeinschaftlichen Probst haben, Supel. — Wie Proppst den Ausdruck Präpositus verdrängt hat, so ist umgekehrt Präpositur an Stelle von Propstei getreten.

Auch: Wohnung des Propstes. Der Erzbischof kehrte 1483, in der Stadt (Riga) angekommen, mit den Seinen in der Propstei ein, 207. 168. — Das Schloß Dablen, als zur Propstei gehörig, 207. 181.

Propsteigerichte, wurden 1696 eingeführt, 193. II. 2. 1856; bei Segung solcher Propsteigerichte, 185. 691; das Propsteigericht hegen, ebda. Dasselbe was Propstgericht. Die Propste sollten alle geistliche Sachen, die keinen Verzug litten od. schnelle Entscheidung bedurften, mit Hinzuziehung zweier Prediger aus ihrem Kreise oder des Ortspredigers, aburteilen u. nach geschägener

Untersuchung u. Entscheidung dem geistl. Consistorium oder dem weltlichen Gerichte das weitere überlassen. Die Kreisvögte sammt ihren Notarien sollten dem Propstgerichte bewohnen. — Haben auf gehört.

Propstgericht. Die Dom- und Propsttonne sammt Propstgerichte, 193. II. 2. 1885.

Propsthof, 193. II. 2. 1843, Wohnstz eines Propstes.

Propstin, die, in Grimms Wtb. Pröpstin, Frau eines Propstes.

Propsttonne. Die Dom- u. Propsttonne, 193. II. 2. 1855. Wie die Priesterkümete eine Getreidelieferung an die Pröpste.

Propstvisitation. Bei der P. fährt der Propst in seinem Sprengel zu einer Kirche, wohnt daselbst dem Gottesdienst bei, um von des Predigers Vortrag u. der Erkenntniß der Bauergemeinde Augenzeuge zu sein.

Proß u. Proße, Vorderwagen eines Geschüßes. Man nimmt an, das Wort sei entstanden aus birozzo, der venetianischen Gestalt des ital. biroccio, zweirädriger Karren. Aus biroccio hat sich in Ostreich u. Baiern Wirutsché, Wirutsch gebildet, aus venetianisch birozzo soll dagegen Proße u. Proß geworden sein. Da biroccio — aus lat. bi-rotata — einen Zweirädrigen Karren bezeichnet, so kann zwar Proße ursprünglich ebenfalls als Zweirädriger Karren verstanden sein; Proße scheint aber doch stets den Sinn eines Vorderwagens, eines Vordertheils von einem Geschüßwagen enthalten zu haben; ebenso auch im Französischen (avant-train) u. im Russischen (peredok u. peredy). Dies könnte darauf leiten, slav. pered, pred vor, vorn, asl. prěds, prěds, prězds das Vorderer, russ. peredok-peredy, poln. przodek Vordertheil als Wurzel des Wortes anzusehen. Man hat, scheint es, zu sehr das Zusammenlauten von Proße mit birozzo berücksichtigt, nicht aber Ort u. Zeit des ersten Auftretens; und gerade die Geschichte des Wortes wird entscheiden über dessen Ursprung.

prohen. In Grimms Wtb. VII. 2177 ohne Erklärung und verwiesen auf ab- und aufprohen und auf Eggers Kriegslexicon II. 494. Französisch heißt es: affäter oder monter un canon, aufprohen, im Gegensatz von abprohen.

prohig, hört man zuweilen st. pahig, Supel. Immerdar grantig, prohig und trohig, 326. I. 1. 97. Zu Grimms Wtb.

Prokette, chaîne de l'avant-train.

Prohnagel, cheville ouvrière.

Prohwagen, avant-train.

Proviantscommission und **Proviantscommission,** eine Commission, welche die Versorgung des Militärs mit Gröhe, Mehl u. s. w. in ihrer Verwaltung hat. Bei der hiesigen Proviantscommission, 172. 1777. 57; die livländische Proviantscommission oder Proviantsverwaltung, 172. 1780. 33. — Proviantscangellei, 172. 1778. 373; Proviantsrechnungen, ebda.

Proviantshaus. Proviants u. Speisehaus bei einem Hospital, 193. II. 2. 1869, d. i. „Speicher und Vorrathszimmer, welche letztere in Livland auch Handkammern genannt werden.“

Provincialer, nach 390. c 26: deutscher Angehöriger der Ostseeprovinzen; in Livland allgemeiner: jeder in den Ostseeprovinzen Lebende. Daher: die Ostseeprovincialen, welche Arbeiten über die Vorgänge des Jahres 1812 in und bei Riga — an die Öffentlichkeit haben gelangen lassen, 196. XIII. 117.

Provinzwort. Strenze hat, als livländisches Provinzwort, auch eine Stute bedeutet, 193. I. 2. 2489; Stubbe, ein auch in Livland gebräuchliches Provinzwort, Gabelbusch in 325.

Proste(-)Mahlzeit, st. Prostit die Mahlzeit. Früher oft in d. Bed. von: Warum nicht gar? Was nicht noch? — Er wollte nach Mitau reisen. Ja, proste Mahlzeit! d. h. es kam nicht dazu. Ebenso in Preußen. vgl. 476.

prua(-), in der Kindersprache. Laß uns prua faren, weiter faren. Auch ein Pferd. Prua, prua kommt, ein Pferd.

Prügel, 1) Stoß, Spazirstoß, im Scherz. 2) ein Prügel von Mensch, erzdummer Mensch; er ist ein rechter Prügel. 3) Wie ein Prügel betrunken sein, ganz u. gar. 4) Der Wein, der Thee, die Suppe ist ein Prügel, sehr stark. — 5) Oft in d. Bed. von Nachtopf, der mit derbem Ausdruck auch Seichprügel, Scheißprügel genannt wird.

prügeldick besoffen sein, sehr stark; prügelbide Suppe, sehr dicke.

prügeldumm, sehr dumm. Prügel-dummer Mensch.

prügelhaft betrunken sein; prügelhaft dummer Mensch.

prügeln. Zu diesem Worte stellt sich slav. prati, russ. nparz bläuen, schlagen, wie zu Prügelei (slav. russ. npar Prügelei, Streit. Zu npar wiederum nd. prank Streit u. prangen streiten. Wie npar

Prügelei, so bedeutet nd. prangel dicker Knüttel oder Prügel. Dies nd. Prangel stellt sich zu Bengel Stock, Knüttel; Bengel ist gleichsam Prangel ohne r, wie Britsche (vulva) das slav. pisdā mit r. — Wenn nun prangen drücken, pressen bezeichnet, so liegt nahe, prangen und prägen als ein und dasselbe Wort anzusehen, — das eine mit, das andre ohne Nasenlaut. Man wird weiter noch erkennen eine Verwandtschaft zwischen prägen, prangen und nd. prentan, engl. print drucken, franz. (em)preindre aufdrucken u. prägen und (em)preinte Eindruck, Druck, Prägung.

Dieselbe Wurzel, wie in prant, pranzen — prägen findet sich auch in dem bei Plautus begegnenden praegnans derb, tüchtig (von einem nicht belegten praegnare), wie auch in franz. prégnant (von einem nicht vorhandenen prégnier), — welche Zeitwörter ihren Verwandten in dem für sich allein ebenfalls nicht vorkommenden russ. *npapax* haben, das in der Zusammensetzung mit *xa* sich auf eine anstrengende Bewegung bezieht, auf ein Drücken, Pressen, Spannen.

Wenn prägen, wie Grimms Wtb. angibt, auf brechen (machen) zurückgehen sollte, so stände demselben nahe lat. frangere.

Prügelstrafe, in Grimms Wtb.: Züchtigung mit Stockschlägen auf den Hinteren. vgl. Wäpprügel. Hier ausschließlich auf den Rücken.

Prügelsuppe, eine Tracht Schläge, Prügel, Lauge. vgl. Bengeluppe in Grimms Wtb.

Prümchen, 390 c. 38. f. Prümchen. [Prümmeln, bröckeln. Piersers encycl. Wtb. v. 1832].

[Prümziegel, Art glatter Dachziegel. Piersers encycl. Wtb. 1832.]

[Prüfel, 1) dünn gespaltenes oder schlanke Stiel Holz; 2) ein Teil des Sattelbaums an Schlusssätteln; 3) Eisprosse (Sagdwesen). Piersers encycl. Wtb. 1832.] vgl. Sprisse, Spreisse und Spreißel, die sich mit ihrem Sp ebenso verhalten wie Spridel zu Bridel.

prusten (—). Die Landschen sind des Glaubens, als Gäste freundlich empfangen zu werden, wenn auf ihren Besuchsfarten ihre Pferde viel prusten..

Prusäd, der u. Prusädte, die, Schabe, gemeine KüchenSchabe, *blatta germanica*, Dröle, russ. *пыцарь*. In Riga werden Prusaden stets von den Wespen, den Tarakanen (*blatta orientales*), unterschieden. Die gemeinen KüchenSchaben

sind auch in Aussehen, Größe u. Farbe von den Wespen so sehr verschieden, daß es geradezu Wunder nemen kann, wie man in Reval, nach Sallmann (390 c. 14), Prusaden und Tarakanen mit ein u. demselben Ausdruck bezeichnet; dasselbe findet in Deutschland freilich auch mit der Bezeichnung Schabe statt.

prütschen (v), prüzen, prühen. Ein Jung, daß er einen geprütschet, gestrafet, 349. XXI. 1. J. 1666/7.

[**Prutt**, der beim Sieden des Thrans in der Pfanne bleibende braune Bodensatz, woraus die Brutmacher noch einen geringen braunen Thran bereiten. Piersers encycl. Wtb. 1832.]

prükeln, leidenschaftlich sich (gegen einen) aussprechen, trotzig entgegensprechen. Sagt man dem Dienstmädchen etwas, so muß es sogleich entgegen prükeln, d. h. widermaulsch sein; bei jeder Gelegenheit prübelt er, spricht sich zornig, ärgerlich, leidenschaftlich (gegen etwas) aus. In Grimms Wtb. in ähnlichem Sinne prohen. vgl. prüzig und prühen.

prühen, prükeln. Selten. f. prüzig. **prühen** (v), prütschen, prühen. Jungen, die sich im Fastnacht geprühet, gestrafet, 349. XXV. 1. J. 1664, geschlagen, „geprügelt“ nach heutigem Ausdruck.

prüzig, prüzig, prüzig. **psch**, mit zwischenlautendem i, 1) dasselbe was pschi. — 2) Schenklaut für Gänse, russ. *пъас пъас*, pschl pschl Zuruf an die Gänse, um sie fortzutreiben, Pawlowsky-Wsmuss russ. Wtb. — Aber auch für andres Geflügel, um sie wegzuschrecken.

pschi, drückt Verwunderung aus. Pschi, das macht mir nichts, daraus mache ich mir nichts.

psä, was psä. Beide s werden scharf gezogen; zwischenlautend ist i; das Wort klingt aber ganz anders als psä. In derselben Weise und Anwendung auch st (ungefähr bit lautend), auch mit zwischenlautendem i, u. üblicher als psä od. psä.

pu, Laut der Verwunderung oder des Erstaunens, hu od. hū. Pu, wie schrecklich! Pu, welche Zerstörung! In Grimms Wtb. von puh unterschieden und in abweichender Bedeutung.

pü, Ausruf der Verwunderung, halbgesprochen, halbgeblasen und gedehnt; auch bei Verhöhnung. Pshaw, thoy are no great shakos (Püh), es ist nicht viel an ihnen), 382 c. 59. — Oft zerdehnt zu pü—ü.

publik, der Krone gehörend. **Publike** oder Kronsgüter, 154. I. 152; **publike** oder Kronspastorate, ebda 156; **publike** Arbeit, Kronsarbeit. Jetzt in Vergessenheit gerathen neben: **Krona**.

puh u. **püch** (v), Laut malend für das Pfauen der Lokomotiven od. Lokomobilen.

puchen u. **püchen** (v), 1) schrauben oder fauchen wie Dampfschlote. Ein lautmalendes Wort, wie russ. махать. 2) knallen. Er fiel, daß es nur püchte, puffte.

[**Putzrad**, **Blockrad**; **Putzwagen**, **Blockwagen**. **Pierers encycl. Wtb.** 1832.]

Pubel, der, nie **Bucel**. Was der Mund sündigt, muß der **Pubel** entgelten, **Stender**; der **Pubel** juckt ihm, d. h. es geklittet ihm, Prügel zu bekommen.

Grimms Wtb. leitet auf biegen. Doch zu vergleichen lett. pataka Hinterteil u. lit. pataka Rücken; russ. пылаки und выпулаки ausgebaucht, herausgebogen u. **пыла** Locke, franz. boucle.

Pubelkrämer, ost fl. **Pubelkrämer**.

pukeln, mit u. ohne sich, sich **pukel-**ähnlich hervorbiegen. Diese **Sacke** **puckelt** (sich) auf dem Rücken dessen, der sie trägt, d. h. bildet eine blasenähnliche Falte od. Hervorragung. **Gem.**

pucklig, in **Grimms Wtb.** bucklicht.

Pubckligkeit, **pucklige** Krümmung des Rückens.

Pud. In einer Vo. von 1724 wird es mit Stein übersetzt, 350. XVII. Bl. 267—273. **Miklosich** (etymol. Wtb.) sagt: aus dem **Deutschen**. Das dürfte zu bezweifeln sein. Man herkömmliche **Slaw. cыръ** Getreidemaß, **Scheffel** und lett. pohds **Bispfund**.

Puddelchen, das, etwas **Dickes**. Sie ist ein **Pubdelchen**, dick u. rund. **Ähnlich**: **Ruckelchen**. In 476: **Puddel**, dim. **Puddelke**, kleines dickes Kind.

puddelig, dick und rund. Ebenso in 476. vgl. franz. potelé.

Pudding, der. Ein **Pudding** sein, voll, dick. Von **Kindern**. Die Annahme einer Verwechslung mit **Puddel** ist ausgeschlossen.

Pubel, der, 1) früher oft fl. **Paudel**, doch auch noch jetzt in einigen Gegenden **Livlands**; durchweg aber noch in: **Theerpudel** u. **Pubelkrämer**. **Supel** hat nur **Pubel**, nicht **Paudel**, u. erklärt: eine aus **Baumrinden** oder **Bindenholz** verfertigte runde **Schachtel**, eine **Bauerschachtel**. — Die **Paudel** sind theils rund, theils vieredig, im ersten Fall aus **Pappe** oder **Tannenholz**, im letzteren gewöhnlich

aus **Bindenpflint**; immer mit einem **Deckel**. **Letztlich**: **pubrinisch** ein sogenannter **Paudel** oder **Pubel** aus **Bindenholz**, 411; bei **Stender** **Paudel** u. **Pubel**, lett. wahjels, Gefäß von **Rinde**.

Ein **Korb** oder **Pubel**, 329. 71; **Pubel**, 223. 3. 1657; aus seinem **Pubel** **Geld** nehmen, **Petriturmknopfnachricht** v. 1697 (vgl. 174. 1848. 226), etwa im Sinne von: **Geldkasten** oder **Kasse**; **polnische** **Pačpubeln** **Satzweis** kaufen, 172. 1777. 40; der **Bauer** brachte mir einen alten **Korb** oder sogenannten **Pubel**, **Graf L. M. Mellin** über das angebliche **Griechengrab**, S. 7. 1819. **Ungewöhnlich** weibl. **Geschlechts**. Eine **Pubel**, 172. 1773. 31. s. **Pubelchen**.

Ein alter **Pubel**, altes **Haus**. **Ver-**mutlich wie: alter **Kasten**.

[**Pubel**, schmutzige, unordentliche **Person**. Scheint das sonst **Puttel** lautende Wort in **Aschenputtel** (**Aschenbrödel**).]

Pubel, ist wol nicht aus **Pubelhund** gekürzt, wie **Grimms Wtb.** annimmt, sondern **Hund** unnötiger **Weise** der **Benennung** **Pubel** angehängt.

In **Grimms Wtb.** VII. 2203: „das also war des **Pubels** **Kern!** Ein **fahrender** **Scolast?** — ohne **Erklärung**. **Bei** uns oft u. seit **Langem**: des **Pubels** **Kern**, d. h. der **tatsächliche** **Umstand**, das, worum sich etwas handelt. **Gewöhnlich** als **Ausdruck** der **Verwunderung**: **Wiso** das ist des **Pubels** **Kern?! —** **Wie** zu **deuten?**

Pubel, der. Oft in **Verbindung**, als **Reckpubel**, **Stintpubel**, **Dreckpubel**. In diesen **Zusammengehungen** ist theils **Pubel** — **Hund**, theils **Pubel** — **Puttel** zu erkennen.

Pubelchen, das, **Paudelchen**, **Gefäß** meist aus **Bindenpflint** oder **dünnem** **Holz**. Das **Korn** **kienen** lassen zwischen **zwei** **Soden**, oder in einem **Pubelchen**, 328. 137. 3. 1649; die **Reichelchen** in **Pubelchen** **verwahren**, ebda 178.

Pubelci, die, **Wohnung** eines **Pubelci**. In **Dorpat**.

Pubelfram, der, 55. 3. 1745. Jetzt kaum! s. d. folg.

Pubelkrämer, **Gauftrer**, **Kramträger**. **Wie** nun allen **Fremdden** . . . **absonderlich** den **Pubel-Krämern**, **Kauffburschen** und so **genannten** **Wahlkäufen** ernstlich **untersaget** sein soll, im **Lande** hin und her **bevorab** bey den **Bauern** herumzustreichen und dieselbe zu **beschachern**, zu **verführen** und zu **übertheilen**, 185. 680. 3. 1697; **Pubelkrämer**, 55. 3. 1745. **Pubelkrämer**, der **seine** **Waaren** auf dem **Pubel**

trägt, Stender; ein Hausier welcher mit allerley kleinen Kramwaaren auf dem Lande umherfährt, Püpel; Pudelkrämer, der seine Waaren in Pudeln oder Schachteln herumführt, Gadebusch. Setzt faum!

Pudelkrämerci. Befehl über Verkauferei und Pudelkrämerci vom J. 1745. vgl. 55.

[**pudeln, puddeln**, mit den Händen im Wasser herumfahren; eine schmutzige Arbeit verrichten. Entspricht wol unserem buddeln. Verwandt scheint russ. пытать verwirren, in Unordnung bringen, ebenso wie pudeln (einen Pudel machen) mit пытать vom Wege abkommen, sich verirren.]

Pudelschuß, der, Fehlschuß.

Pudersachen, aus Rubermehl, 397. 346.

pudern, 1) von leichtem Schneefall, säubern. Es pudert, es hat gepudert, d. h. es fällt etwas Schnee, der den Erdboden eben nur bedeckt, gleichsam bestreut. — 2) die Ware ist gepudert, gepfeffert, teuer. In Grimms Wtb.: da waars is pudert und peffert (theuer genug). — 3) einen, ihm einen starken Verweis geben, ihm harte Vorwürfe machen. Ausgehunzt (man nannte es „gepudert“) zu werden, Memoiren eines Biol. I. 60. J. 1833. Mittelniederdeutsch u. plattdeutsch ist Puder fein gestoßenes Gewürz. Daher sprichwörtlich: Puder und Pfeffer bekommen, harte Vorwürfe hören müssen, 468 u. 476.

Puderquast, der Damen, ist kein Quästchen von Zeugfäden zum Aufstreuen des Puders. Die Puderquästchen werden aus Schwan hergestellt.

pudig, ein Pud an Gewicht haltend. Oft in Zusammensetzungen. Neunpudige Kullen Mehl, 176. 1825. 89.

Puff. Die in Grimms Wtb. verzeichneten Bedeutungen lassen sich nicht unter ein u. dasselbe Wort bringen; es scheint eine Trennung notwendig, etwa: 1) Puff, Schall, Stoß; 2) Puf, ein Spiel; 3) Puff oder Puffe, Pauschiges an Kleidungsstücken; 4) Puff, Pausch u. Nachmoß; 5) Puff, Borg; 6) in Halle, das gemeine Stadtbier, nach Pierez's encycl. Wtb. v. 1832.

Einen Puff haben, einen Pausch; seinen P. (Pausch) verschlafen. Zu Grimms Wtb. — Einen guten (tüchtigen) P. vertragen (können), viel aushalten, kräftig veranlagt sein. vgl. Puffz. — Oft in der Bed. von Betrug. Das ist ein Puff. — Einen P. abschlafen, ein tüchtiges Schläfchen machen, recht lange schlafen. s. Puffchen.

Puffball. Einen wie einen P. sich zuwerfen, 352. XVIII. J. 1596.

Puffchen. Ein P. abschlafen, ein Schläfchen machen. Gew. In 476 ist Puffs erklärt mit einem Zeitraum: einen Puffs abschlafen. Wol unrichtig!

Puffe, die, nach Grimms Wtb. VII. 2209: „leipzigerisch was Puff 4, ein Pausch, besonders am Oberärmel (nach schriftlicher Mittheilung).“ Hiernach könnte man glauben, daß dies hier u. in Deutschland gewöhnliche Wort nur in Leipzig vorkommt. Bei uns ist der Puff in derselben Bedeutung ganz unbekannt. Puffe ist ein in hohle Falten (puffig) zusammengelegtes oder gebauschtes Stück Zeug oder eine in solcher Weise gebauschte Stelle an Frauenkleidern, besonders an Ärmeln, seltner an Hauben u. Kragen. Einen Kragen in Puffen legen oder falten.

Grimms Wtb. II. 491 (Puf) weist auf die Ähnlichkeiten mit romanischen Wörtern: „es sei eine alte Gemeinschaft nicht zu verkennen, es bleibe aber die Frage, ob die Romanen von den Deutschen oder diese von jenen entlehnt hätten.“ Diese Frage wird Bd. VII. 2208 (Puff) nicht weiter erörtert, doch bemerkt, daß Puff und puffen laut malende Wörter sind, deren Stamm auch in den romanischen Sprachen vorliegt.“

Grimms Wtb. II. 496 (Puf) erklärt die Bedeutung von Geschwulst und Anschwellen „als Folge und Wirkung des Schlages oder Stoßes; Puf, Aufpuf, Aufpuf sei Erhöhung, Auspolsterung eines Ärmels oder Leibchens.“ Diese Erklärung dürfte doch sehr fraglich sein, u. wahrscheinlicher sein, daß in Puff u. puffen zwei verschiedene Wörter enthalten sind. Das eine Wort bezieht sich auf ein Schlagen, Stoßen u. dgl., das andere auf ein Aufbauschen, Aufblähen, Aufblasen. Ist das erstere ein Schallwort, so ist das zweite es keineswegs u. wahrscheinlich romanisch. Alles was an Kleidern gepufft wird, alles was Puffe an Kleidungsgegenständen ist; alles was sich auf Kräufeln, Bauschen des Kopfhars bezieht, ist sicher kein Gebrauch deutschen Ursprungs, sondern romanischen, bez. französischen. Daher findet sich Puffärmel wieder in franz. manche bouffante, puffig (in Puffen), in bouffant bauschig oder aufgeblasen; bouffer heißt die Backen aufblasen und bauschen; bouffer de colère (aus Zorn schnauben) entspricht unserem puffig oder

aufgepufft sein. Wie bouffer ist auch bouffir aufblasen, aufschwellen, schwellen. Die Puffen, das Puffige, das Puffen in Bezug auf Kleidungsstücke ist somit nicht eine Erhöhung als Folge eines Schläges oder Stoßes, sondern etwas Aufgetriebenes, Aufgeblähtes, Aufgebauchtes.

puffen, 1) in Puffen legen oder bringen, z. B. einen Armel. Zu Grimms Wtb. 4): einen Puff machen. — 2) dumpf schallen. Sie schlafen recht tüchtig, oder wie man zu sagen pflegt, daß es pufft, 470. IV. 95. — 3) schlafen. Sie pufft seit 3 Stunden; gehbrüg puffen, tüchtig schlafen. Vielleicht wegen des lauten, blasenden Atmens. Davon: ab-, aus- und einpuffen. In Estland: ein Nachmittagsschläfchen halten, 390c. 71. — 4) furzen. In Grimms Wtb. nur aus Hanau. Davon: einpuffen, einstäubern. Offenbar ein Schallwort. vgl. Puffwind. 5) auf Vorg nehmen. Gem. In Grimms Wtb. felend wie auch die folgende Bedeutung. Für Riga und Livland seit den 20. Jahren als gewöhnlich mir erinnerlich. In 162. J. 1838: puffe, borgen. — 6) auf Vorg geben. Gem.

püffen, beschönigend und milder als puffen, borgen. In manchen Familien.

Puffer, der, Taschepistole. Pistolen 15 Paar, Puffer ein Paar, Einfuhrartikel v. 1688 in 174. 1833. 50—54. Ein Ausrüstungsgegenstand der schwed. Reuter. In Grimms Wtb. erst aus neuerer Zeit.

puffig, 1) in oder mit Puffen. Puffige Armel. — 2) grollend, zürnend, ärgerlich, maulend. Oft verbunden mit muffig. Muffig und puffig sein. Auch: aufgepufft, in derselben Bedeutung. — 3) aufgeblasen. Er tut puffig, russ. dyerca.

Puffigkeit. In den Bedeutungen des Beiworts.

[**Puffrad**, in Grimms Wtb. ohne Erklärung; in 476: Wagenrad ohne Eisenschlag.]

Puffrouleau, das. Patentstangen zu Zieh = Rouleaux (Puff = Rouleaux) empfiehlt K., rig. Btg. 1887. Weil beim Aufziehen Puffen bildend.

Puffspiel, Art Brettspiel, welches von 2 Personen auf dem Puffbrette gespielt wird, Pierer's encycl. Wtb. v. 1832.

Puffstul, der, bei Lange, lett. von ihm erklärt mit krakšis. In 411 ist krakšis oder fragis erklärt: hölzerner Dreifuß zum Sitzen; Bänkehen.

[**Puffwagen**, Blochwagen, Pierer's encycl. Wtb. von 1832. Nach 476: Wagen mit unbeschlagenen Rädern. Ebenda: Puffschitten, unbeschlagener Schitten.]

Puffwind, Gift, Furz.

Puffz, der, Puff, eine Bildung wie Knuffz für Knuff. In 476: Puffz, Stoß, Schlag. Er kann einen guten Puffz vertragen, hält was aus, ist ein tüchtiger Trinker.

puit, vorzüglich, auserlesen; gesprochen pit, jelten puit oder peuk, nl. puit. Von Sat und Flachs. Darnach lett. puits, lit. puitas schön.

Die rig. Zeitung von 1865 unterscheidet von Flachs: Kron, puit Kron, fein puit Kron, Brad, Brad puite, Dreiband, Dreiband puite, livl. Dreiband, Hofsdreiband, Hofsdreiband puite, Hofsdreiband fein puite, Dreiband Brad und Gede. Kron ist mit 49 Rb., puit Kron mit 51, fein puit Kron mit 54 Rb. notirt. Puit Kronflachs. Wir notiren geweihte Kron- und Puit-Kronflächje 28 Mark, geweihte Sorten 23, Slanz = Flächje 20 Mk., 391. 1887. 806, aus Königsberg. Von Säeleinsaat unterscheidet die rig. Btg. v. 1865: gewöhnliche und puite. Puite Waare wurde zu 14 R. verkauft. Puite Sat = puite Säesat. Puit = Seinsaat, rig. Btg. 1859. 103. Puitkronsaat.

Puitsat, die, Puiteleinsat. Un're Puitsaat zeichnet sich dadurch aus, daß sie auf dem Felde getrocknet wird; sie kann aber ihrer geringeren Haltbarkeit wegen nicht verschickt werden, da sie, wenn sie nur etwas klar ist, ganz schwarz ankommt.

puißen sich? Sie rauchten („puißeten“) und schlugen sich mit Fäukten, Ed. Pabst in 379. III. 191. J. 1620.

pulen, 1) trödeln, zögern, muscheln. 2) hantieren, arbeiten. Pulke u. Frachte so lange, bis das Gesicht blutig war. 3) geburtsmäßig untersuchen, touchieren. In Frauenmunde. Diese Bedeutung läßt sich auf die zweite zurückführen. — In Grimms Wtb. ist pulen: zupfen, rupfen, horen, wülen; in 476: mit den Fingern an einem Dinge zupfen, herumarbeiten; sich in der Nase pulen, mit dem Finger in der Nase wühlen; — in Schillers-Lübben: eine mühsame, langsam von Statten gehende „tiepelige“ Arbeit verrichten. Letztlich puhleht ist plagen, marachen, strapaziren.

[**Pillewese**, schlesisch, Heze, Klingt ebenso wie Bilwisch vollständig slawisch. Erinnert in den Lauten an lett. puhleweisch, biblisch: Regenwind, Südwestwind.]

Pullajunker, der, in Deutschland Krautjunker, 470. IV. 28. Im Lettischen pulku-junkurs roher, ungebildeter Mensch, 411. Scheint für Bivoland auf das estnische Gebiet sich zu beschränken. Pullajunker, scherzhaft für einen dummen, eingebilbeten Junker, der seine Studien am Pullaholz, d. i. Kerbholz macht, 390c. 20. Diese Erklärung wol nicht zutreffend! Von estnisch pulk Pflock.

Pull, der, in Grimms Wtb. Kopf, Wirbel. Hier: 1) Adamsapfel (Kehlkopf). 2) weiches, zartes Geschöpf; ein solches Kindchen od. Kästgen.

Pulle, die, Flasche. Gew. Auch in 476.

Pulle, die, Huhn. In Kärnten und Tyrol. vgl. franz. poule u. lat. pullus.]

pullen, piffen, besonders von Kindern. Auch in Posen (163).

Pullerjan, der, Pulter: od. Polterjan, Pullerhans, ein alles mit Lärm verrichtender, aber auch hitziger und über Kleinigkeiten aufgebracht Mensch, Supel.

pullern od. **pultern**, poltern, Supel, mit der Bezeichnung: pöbelhaft. Pullern, wie die kleinen Pflugräder, daß man es weit hört, 210.

pullig, weich, flaumig, sammetig. Pullige Haut, pulliges Fell. Wie das Kästgen pullig ist!

[**Pullanne**, bei Seelenten, hölzerne Schleifanne mit Deckel oder Klappe, worin ihnen das Getränk ausgetheilt wird. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

[**Pulloch**. Puhloch, Loch in dem Trockenboden, durch welches die Körbe mit gefüllten Zuckerformen aus dem unterm Raume des Gebäudes auf den Boden gezogen werden. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

Pullmesser ist Sphygmometer.

Pullwärmer, dehnbar gestrickte wolene oder seidene Manschette, die, wie ein Armband, um das Handgelenk gezogen wird, um diesen von den Armen nicht gedeckten Teil des Armes warm zu halten. Seit etwa 20 Jahren.

Pultenhüter, 219. 1832. 73, Radenhüter.

Pulterjan, s. Pullerjan.

Pulver, fast durchweg Pull — wer gesprochen.

pulvertrocken. Die Erde, der Weg ist pulvertrocken.

Pulverturm. Der noch jetzt vorhandene sog. Pulverturm in Riga am Ausgange der Sand-, Lärm- u. Turmstraße wird in der Erklärung einer Aufsicht Rigas aus d. Mitte des 18. (?) Jahrh. bezeichnet als: ein großer dicker Thurm, der Bull genannt, lateinisch: turris densa et magna dicta bullensis. Er steht fast auf der Stelle des älteren, 1621 zusammengeschossenen Sandturms und wurde 1648—49 erbaut.

Pulwán (a gedehnt), der, Wolwán. Pulwán leitet Supel aus dem russischen; man müsse daher nicht Pulwan wie Bergmann u. A. schreiben od. sprechen, sondern Wolwan. Da indessen das russ. *борманы* einen Lockvogel nicht bezeichnet, und diese Bed. einzig und allein dem lett. bulwahn anhaftet, so kann unser Pulwan nur dem Lettischen entlehnt und das Richtige allein Pulwán sein.

In zwei Verordnungen v. J. 1668 (185. 31) u. 1682 (185. 351) wird das Hütten- und Pulwahnhalten auf fremder Grenze verboten. Sie besagen: da durch die große Menge der Schützen das Feder-Wild ganz ausgetilgt wird, . . . so soll den Edelrenten u. Landes-Gingeseffenen nicht mehr als zwey Schützen zu halten frey seyn, sonst aber alle andern insgesammt, wie auch das Hütten- und Pulwahn halten auf eines andern Grund und Boden gänzlich abgeschafft seyn. — Das Hütten u. Pulwanen halten bezieht sich ausschließlich auf Birchwild, u. nicht auf großes Federwild überhaupt, wie Buddebrod 193. II. 591 angibt. Im Herbst werden nämlich die Birchwäner in kleinen niedrigen Hütten geschossen, welche man von Zweigen pyramidenförmig macht; in diesen Hütten verbirgt sich der Schütze. Auf Stangen setzt man zugleich in Gestalt eines Birchwahns gemachte Pulwanen, läßt die Hähne ireiben, welche sich durch den Schein betrogen zu den Pulwanen setzen, 182. II. 452.

Über den Unterschied von Pulwan und Ballwahn vgl. Gadebusch in: Geschichte des Stiftes Dorpat — ein Werk, das in Riga u. Dorpat sich nicht vorfindet.

Pummel, der, gewöhnlicher Pummelchen, das, etwas Rundes, ein Knöpfchen, z. B. der runde Fruchtknoten an den Kürbissen. Engl. pummel od. pommel bedeutet Degen- od. Sattelknopf, lett. pumpa ebenfalls Knauf; — in Preußen (476): kleines dickes Kind, kleiner dicker Mensch, Pummel.

Pummer, der, dicke Person. Ein Pummerchen, kleine, dicke Person. — Man kann an Pommer denken, was henneb. Schelname für einen kleinen dicken Jungen ist; indessen auch an Pumper (= nickel), Pumpel u. Pummel.

Pumpe, die. Einen in die P. jagen, in die Enge, ins Bockshorn; in die P. kommen, in die Enge; in der P. sein, in der Enge, in arger Bedrängniß. — In die P. jagen, ohne viele Complimente fortschicken, zum Teufel jagen, 390c. 76. In dieser Bed. in Livland nicht! Eine P. zulegen, für den Winter mit Mist und Kasten sichern.

Pumpel, der, kleine Hauterhöhung, insbesondere durch Entzündung, Hautknötchen. vgl. Pummel. Baumgärtel (445. 30) sagt: eine kleine Geschwulst, z. B. von einem Rückenstich, heißt kurländisch „Pumpel“. Das lettische Wort *pumpa* in der Bed. von Knaut, Beule, u. s. w. gehört zu dem Zw. *pempt*, *pumpt* schwellen. — Hinzuzufügen wäre lettisch *pumpulis* Beule. — In Grimms Wtb. ist Pumpel: unschön vollgestopfte Tasche und kleiner dicker Mensch. — Das Wort ist übereinstimmend mit Bubbel, zu welchem zu vergleichen sind poln. *babel* Wasserblase, kleinruss. *bombel* (aus b. poln.), cz. *boubel*, *bublina*. Die poln. u. cz. Wörter kommen in and. slav. Sprachzweigen nicht vor und sind augenscheinliche Entlehnungen aus b. Deutlichen: in Grimms Wtb. Buppel *tubereulum*, *papula*, engl. *bubble* Wasserblase (wie im Polnischen). Zu vergleichen auch lett. *pubulis* Blase auf Bier und Knoten in Garn u. Zeug. Unser Pumpel u. Pumpelchen bedeuten nie Wasserblase, sondern stets eine feste kleine Geschwulst auf der Haut. Gewöhnlicher als Pumpel ist Pumpelchen, ebenso wie Bubbelchen häufiger als Bubbel, — weil Hautknötchen (*papulae*) stets klein sind. — Zu Bubbel stellt sich gr. *βουβών*, lat. *bubo* Geschwulst in der Leistenengegend; slav. russ., asl. *pup*, *Kabel*, *Knospe*, *Eiterblase*.

Pümpel, der, in Grimms Wtb. feminal, weiblicher Geschlechtssteil. Sonderbar nimmt sich zu dieser Erklärung des Zw. *pümpeln*, das nach Schütze *fatuore* bezeichnet; dasselbe findet indessen auch bei unseren Pünze und pünzeln statt. Schütze's *pümpeln* könnte sich übrigens aus einem anderen Pümpel herleiten lassen, das die Bedeutung von Stößel (im Mörser) hat, nicht aber aus Pümpel = feminal. — In diesem

Pümpel ist ebenso wie in *pümpeln* unser Pümpel u. *pümpeln* zu erkennen.

pump(e)lig, von der Haut, mit Pumpelchen (Hautknötchen) besetzt. Eine pumpelige Gesichtshaut, uneben, mit Hautknötchen; sind diese sehr klein, so heißt die Gesichtshaut grünig.

pumpen, 1) nach Art der Matrosen gehen. Er *pumpt* wie ein Matrose. Gew. — 2) scherzhaft, von Säuglingen, an der Mutterbrust kräftig saugen. Der Kleine *pumpt* tüchtig. — 3) eine, dick od. voll *pumpen*, mongen (schwängern). — 4) bei den Schornsteinfegern, leinen, doch nur in Bezug auf die Stellung, welche der Schornsteinfeger, auf dem Schornstein stehend, einnimmt.

Pumpengerechtigkeit, Berechtigung, eine Pumpe zu haben. In Riga, zur Zeit der ehemaligen Wasserkunst. Ein Haus, das P. hat, 172. 1775. 198.

Pumpenheimer, im Scherz st. Wasser. Dft.

Pumpenlasten, kastenartiger Verschlag zur Sicherung einer Fohs-Pumpe; in Grimms Wtb. kastenähnlicher Verschlag im unteren Schiffsraume.

Pumpenleer. Der P., 349. XXV. 1. 16678.

Pumpenkumme, die, 172. 1825. 38. f. Kumme.

Pumpenmeister, Pumpenmacher.

Pumpenagel. 1000 sog. Pumpenagel, 318.

Pumpf, der, Wz. *Pümpfe*, bei Kürschnern der ganze untere (hintere) Teil eines Fells, der Teil, an dem der Schwanz des Tieres sitzt. Bei Zusammenziehung eines guten Felzes werden die *Pümpfe* abgeschnitten, „die *Pümpfe* kommen weg.“

Pumphose. Um anzudeuten, daß ein Knabe noch klein ist, sagt man in Riga: er geht noch in *Pumphosen*, trägt noch *Pumphosen*.

Grimms Wtb. schweigt über die Entlehnung von *Pump*. Gabelsch (325) leitet *Pumphosen*, weite Hosen ab von *Pomp pompa*; hierauf könnte die Gestaltung *Pomphose* deuten.

pumpig, von Beinkleidern sackig.

Pumps, der, in Grimms Wtb. *Pump*, *Pumpes*, *Bumps* u. *Pumps* Furz. Gew. Auch als Scheltwort: elender Wicht. Prinz *Pumps*, unbedeutender Mensch, der ein Prinz zu sein sich dünkt; überhaupt: Wicht. vgl. *Pumps*.

Pumpshornstein, Leinschornstein, den die Schornsteinfeger leinen od. *pumpen*. Entgegen dem Steig(e)schornstein.

pumpfen u. pumphen, furzen, bumphen. vgl. bumphen.

Bündelchen, das, Bündelchen, Stender. In Kurland, wie es scheint, häufiger als in Livland. Dasselbe gilt von Bündel neben Bündel.

Bündeljude, hausirender Jude, Bündeljude, was in Grimms Wtb. erklärt wird: umherziehender Betteljude.

Punder, der, „das Schiffpfund zur Fuhr,“ 180. III. 2. 151. In alten Zeiten Livlands 1) große Wage, in Schiller-Bübben erklärt: große Schnellwage, pondarium. Punder wird von Besmer unterschieden. So wird im Inventar. d. rig. Kaland v. 1572 erwähnt: 1) oldt iseren punder ohne lodere und 1) besemer. 2) Gewicht von $\frac{1}{2}$ livl. Talent (Vispfund). Diese Bed. wird von Schiller-Bübben nur aus Livland belegt und zwar aus Urk. v. J. 1225 und 1294, russ. пундарица. — Es muß auffallen, daß Punder in Livland ebenso wie Besmer (besemer) im Russischen sowohl eine Wage als ein Gewicht bezeichnet.

Büne, die, Speicher, Scheune, in Grimms Wtb. II. unter Bühne 6) angeführt. Es scheint mir fraglich, ob dies Büne das in anderen Bedeutungen bekannte Wort ist; es scheint vielmehr mit Peunde (w. f.), russ. пуня u. f. w. zusammenzuhängen. vgl. dazu den bund Boden, nd. boen, Bön, gr. βῆδος, lat. fundus.]

Pungel, der, 1) Eiterstock in Blutschwären. Pungelchen, kleiner Eiterstock, in Deutschland Butz oder Buzen, franz. bourbillon. 2) Tampon, etwas zu verstopfen, z. B. für die Mutterscheide, für die Nase (bei Blutungen). Forl. 3) in Verb. mit Floh. Ein Flohpungel, einer der viel Flöhe hat, Stender I. 25; Laufepungel, in Livland, Laufepungel u. Laufebung in Estland (390c. 36), Laufebengel in Deutschland (in Grimms Wtb. nicht verzeichnet!), franz. pouilleux. In 476: Pungel, Püngel = Bündel, kleiner Packer.

pung(e)lig, mit einem Pungel versehen. Dieses Blutschwür ist schon pungelig, d. h. es bildet sich der Eiterstock.

pungeln, forlen, tamponniren.

punkten, punktiren. Gepunktete Röte der Haut.

punktig. Punktige Röte der Haut, rot punktirte Haut, mit roten kleinen Flecken.

Bunne, die, Foge, Runne, Rutte, weibl. Schamteil. f. Punze.

Bunsch. Nach Hupel: Getränk aus kochendem Wasser, Arack (oder Rum, oder Franzbranntwein, wofür man jetzt wegen dessen hohen Preises und Seltenheit oft Kornbranntwein-Spiritus nimmt, der durch Kolen verbessert ist), Zucker und Zitronen (deren Stelle zuweilen ein hiesiger Beeren-saft vertreten muß) zubereitet wird. Er heißt Bunsch-Royal, wenn Champagne-Wein anstatt des Aracks dazu kommt; aber den in Theestoffen zubereiteten, hört man zuweilen Advocat nennen.

Bunschbirne, die. Unter den Kochbirnen ist in Riga als gangbarste Sorte die sog. Bunschbirne anzusehen, von länglicher Form, in der Färbung glänzend grün mit braunrother Abzeichnung, rig. Tagebl. 1889. 169.

punſchen u. punſſchen. Ich will ihm eins punſchen, d. h. zeigen, was das heißt, mit mir etwas zu tun zu haben. Ich werde ihm was punſchen: er soll von mir nichts erhalten, ich werde ihm das versagen, nicht tun, was er wünscht. Von Bunsch, wie mühen, vatern u. a.

punſten? puſten. Hätte der Arzt die Wunde beſehen und abgepunſtet, Protokoll v. 1568 in 174. 1851. 298.

punſtig, bedeutet, ſagt Gadebuſch (325) indignandus, und verweiſt auf Richey Zbiot hamb. 196.

Bunt, das, Pfund. Ehemals. Ein Bunt Thabeln (Datteln), 350. XV. 4. — Im alten Livland auch ein Getreidemaß, Bunges Urkb. IV. 933.

Bunz, der, Pimpel. Erinert an Bunt = Spunt, insofern dieser etwas Hineinstoßendes, Hineindringendes bedeutet.

Punze, die, weiblicher Schamteil, in Grimms Wtb. Bunze: Mädchen und weibl. Geschlechtssteile. Offenbar ist dieses Bunze von Bunze in anderer Bed. abzutrennen, nicht aber, wie in Grimms Wtb., als dasselbe Wort aufzuführen. Neulawisch ist puca, punica u. punca Mädchen, dagegen slowak. puca weibl. Schamteil. — In 476: die Bunz, der gebräuchlichste Name für cunnus, vulva. vgl. Bunne.

Punzel, die, engl. pundle? kurze, dicke Weißsperson.

punzeln, pimpeln, namentlich: mit dem Pimpel hin u. herfahren, wie das bei Schwächlingen an Manneskraft während eines Weißglases stattfindet. — In Estling, nach 476, punzern, coire.

Pup, der, nach Gabelbusch (325) *crepitus ventris*. Ebenso (Püp) in 476. Wir sprechen jetzt: Puppss.

Puppe, die, Doche im Hause der großen Gilde Rigas. Diese Bezeichnung ist mir nur begegnet in 335. 130. S. 1562: der frühere Altermann sollte wieder zur Puppe (tho Puppe) treten, d. h., sagt der Herausgeber, den Platz unter der Doche einnehmen, d. i. Altermann sein, weil dies die Amtsstelle des Altermanns war und des späteren Dochmanns. — Die Bezeichnung entweder daher, weil die bildliche Darstellung der Jungfrau Maria Größe u. Aussehen einer Puppe hat, oder weil im Reformationszeitalter Puppe die (verschärfte) Benennung eines katholischen Heiligenbildes war. — Lindner (320. S. 1759) sagt (für Rigas): Eine Doche gebrauchlicher, als Puppe.

Uneigentlich oft: eine Kleinigkeit. Das ist auch keine Puppe!

[**puppen**, sich, von Raupen, sich einpuppen.]

Puppenschrant, bildl. sauber und hübsch eingerichtetes Gemach. Ihr Zimmer ist hübsch wie ein P.; es sieht bei ihr aus wie im Puppenschrant.

pupperig, gewöhnlicher bubberig; zitternd wie Gallerte, in Grimms Wtb. popperig od. popperig.

puppern, in Grimms Wtb. pupern u. poppern; bei uns zuweilen auch bubbern: zittern wie Gallerte.

Puppss, der, beschönigend für 1) Furz, Fürzchen; 2) für Poppss, Poppo.

puppsen, vertraulich st. furzen, einen Puppss (faren) lassen. In 476: puppsen und puppen.

Purlane, die, Möre. Meerrettig und Wurkahnene, 350. XV. 9. S. 1577. Jetzt: Wurkane.

Purks, der, 1) Furz. 2) im Scherz: erbärmlicher Mensch, Nicht. In 476: Knirps, namentlich zur Bezeichnung eines kleinen Kindes; in gleicher Bed. dort auch: Birks.

purks, Schallwort; bei Stender (I. 212) auch purksch: Schall von einem Furze. Die Gestalt purksch entspricht dem lettischen purksch, welches aber (nach 411) nur ein den Schall des Blakens darstellender Ausruf ist.

purksen, furzen, lett. purkschlecht, Stender.

purksig, erbärmlich. Ein purksiger Mensch.

[**purlen**, **wurlen**. Grimms Wörterbuch sieht diese Wörter als eine Weiter-

bildung an von purren — burren; man berücksichtige aber auch russ. *бурчать* (lärmern, toben, stürmen; keifen.)

purren. Begegnet als sehr gewöhnlich in 3 Bedeutungen, welche zweien oder sogar dreien Wörtern anzugehören scheinen. 1) antreiben zu etwas. In 390 c. 38: bohren, stacheln, reizen. Man purrt einen, etwas zu tun, wofür häufiger: zu etwas anpurren. In derselben Bed. auch in Preußen (476): purren, pörren, porren, pürren und piren. Grimms Wtb. bemerkt, daß einige, zumal niederdeutsche Schriftsteller transitives purren verwenden im Sinne von antegen, antreiben, reizen. — 2) einem etwas, ihn verhindern, etwas zu erlangen. Ich werde ihm was purren, sein Verlangen nicht erfüllen, werde ihm was malen oder pfeifen. s. verpurren. Der Ursprung dieser Bed. ist mir dunkel. — 3) von Katzen, malen, schnurren. Diese Bed. findet sich, nach Grimms Wtb. (VI. 2277), bei Meinhold (S. 1673): im Lesen schnurre und purre wie ein Kater. Bergmann (210) führt sie für Bioland auf und auch aus dem Kinderfreund XI. S. 70.

Sallmann (390 c. 71): „purren, außer der gewöhnlichen Bedeutung (stoßen, schüren, zerrern) auch zischen, fausen, rasch gehen. Er purrte durchs Zimmer; purren und schurren, sich laut scharend in Eile vorwärts bewegen; zornig werden, aufbrausen.“ In Grimms Wtb. ist aus Luther — aber wol in anderer Bedeutung — angeführt: purren u. schnurren.

In purren des Grimmschen Wtb. scheinen 2 von einander verschiedene Wörter in einen und denselben Namen gefaßt zu sein. Das eine ist ein Schallwort (brummen, schnurren, murren), das andere (antreiben) kein solches; jenes erinnert an das russ. Schallwort *бурчать* murren, knurren; dieses an russ. *давить* zu stoßen suchen und *давать* stoßen. Zu letzterem stellt sich insbesondre die preußische Gestalt von purren: piren, pürren und pörren.

Purzellnochen oder Kapelle, am Geflügel, Stender I., Hürzellnochen.

purzeln, nie burzeln, fallen, stürzen. Bildlich: aus einer hohen Stellung, dieselbe verlieren. In einer Prüfung: durchfallen, durchpurzeln.

purzeln, ein Pferd, englistren. Gepurzelte Pferde.

[**Purzelltaube**, Lämmel, 395. V. 329.] **pürzlig**, gestuft, gepürzelt. Ein pürzlicher Tisch: zu kurz für die Länge.

Pussack, der, in 210: Pusack, Pausack.

Pusch, der, Pusch, doch in eingeschränkten Grenzen. Ein Pusch Blumen, Blumenstrauß; ein Pusch Hare, Büschel Hare. Dazu stimmt russ. *nyrens* und lett. *puschis*. Die Modeblätter sprechen: Der Damenhut ist mit einer Touffe Rosen oder einer Federntouffe geziert; bei uns oft dafür: mit einem Pusch Rosen oder einem Federpusch. — 2) Flockchen, Häufchen, z. B. Wolle, Seide, Hare. In derf. *Verb.*: Puschchen, Schuppchen, Schuppchen. — 3) ehemals statt Pusch, Gehölz, Wald. Schön in der livl. *Reimchronik*. Von dem häufigen Lagerholz die Püsche verunreiniget, 185. 492.

Puschchen, das, seltener: Püschen, Büschelchen. Ein Puschchen Rosen. Man nennt so auch die Wand- oder Schnürröschen in gepolsterten Möbeln. [**Püsche**, die, Munte, ein Gebäck in der Munkenspfanne gebacken. *Wein-Püschen*, 397. 346.]

Puschel, der, Büschel. Ein Puschel Haare am abgeschorenen Schwanz des Hundes, 172. 1778. 152; Mühe mit goldenem Puschel und breitem Fohelbrehm, 172. 1811. N. 8. Ebenso in 476.

Puschel, (v), (sch-) der u. das, 1) unordentlich, nachlässig aussehendes Frauenzimmer; 2) faumselig arbeitendes, nicht aus der Stelle kommendes Frauenzimmer.

Puschelarbeit, nachlässige, langsame Arbeit. In 476: unsaubere Arbeit, Schamerlsdienst.

Puschelet, die (sch gew. = franz. j), Tätigsein in oder mit Kleinigkeiten, welches nicht fördert.

puschelig (v, und sch gew. = franz. j), 1) buschig, in Büscheln, zerwült. Seine Hare sind puschelig, nicht glatt gestämmt; 2) unordentlich, nachlässig, in Bezug auf die Kleidung. Ihre Kleidung ist puschelig; puschelig aussehen, einfach u. etwas nachlässig in der Kleidung; — 3) faumselig, trentelnb. Ein puscheliges Dienstmädchen. In dieser *Bed.* oft mit nuschelig verbunden. Ein puscheliges u. nuscheliges Dienstmädchen. — Sieht ganz aus wie eine Polin. Da hat man solche süße puschelige Frauenzimmerchen, Th. S. Pantenius im *Gottesländchen* II. 187. Nach mir von dem Verfasser gewordener Mitteilung: behaglich = mollig. „Der Ausdruck sei in Kurland oft zu hören in der Anwendung auf die Klei-

dung von Damen, sofern diese einen behaglichen, warmen Eindruck macht.“ Diese *Bed.* entspricht unserm Worte pullig, läßt sich aber nicht mit Puschel, puschn, Puschler zusammenbringen.

[**Puschelkunst**, im Wasserbau, s. v. a. Paternosterwerk; puschn, Wasser mit einem Paternosterwerk heben. *Pierers encycl.* Wtb. 1832.]

puschn (v, u. sch = franz. j), 1) in Büschel oder in Unordnung bringen. Puschel' mir nicht die Hare. In 390c. 48: erfolglos in etwas herumwühlen. — 2) geschäftig sein in Kleinigkeiten und mit Langsamkeit, trenteln. Sie puschn den ganzen Tag u. kommt kaum weiter. In 390c. 48: langsam arbeiten und nichts beschiden; in 411: puschnates, prov. puschn, sich langsam zurecht machen, lange beim Ruze beschäftigt sein; mit Mühe aus den Federn kommen. vgl. ab-, an-, auf-, aus-, durch-, ein- und verpuschn. — 3) streicheln. Puschel' nicht soviel das Hündchen.

Einige sprechen: pusseln. Zuweilen in *Verb.* mit muschn. — Dasselbe Wort scheint das sächsische busseln. In Grimms *Wtb.* unter klappern (langsam, mehr spielend arbeiten): am Sonntag Morgen wird in der Werkstatt ein Bißchen geklappert, tänbelnd, „busselnd“ gearbeitet. Als besonderes Wort ist dieses busseln in Grimms *Wtb.* weder unter B noch unter P verzeichnet. — In dem lett. *puschnates* ist nur unsere zweite *Bed.* wiederzufinden; es steht zugleich so allein da, daß es dem Deutschen entlehnt sein dürfte; in d. *Bed.*: mit Mühe aus den Federn kommen, ist es sogar nur aus einer *Legend* bezogen. Sallmann (390c. 46 und 48) glaubt, daß wir das in allen 3 *Dtsee-gouvernements* vorkommende puschn aus Ostpreußen geholt haben. Das ist nicht anzunehmen! Es ist bei uns ebenso zu Hause wie dort.

Puschler (v und sch = franz. j), der, Puschlerin, die, Person, die faumselig etwas tut. Eine Erzpuschlerin, eine, die in ihren Arbeiten die Faumseligkeit selbst ist; eine, die kramt u. schäffert, doch nicht vorwärts kommt.

Puschlichkeit, Faumseligkeit.

Puse, die, Tasche agf. *puse*, engl. *purse* und *pouch*, woraus franz. *poche* stammen soll. Das Wort erinnert ebenso an lat. *bursa* (vgl. engl. *purse*) wie an *Busen*; etwas in den *Busen* stecken heißt: in die Tasche stecken. vgl. Grimms *Wtb.* 3. a; aber auch an *Fusch*,

die, Rocktaſche, Taſche, welches Grimms Wtb. für dunklen Urſprung ausgibt. Setzt man ſtatt des deutſchen ſ ein un- deutſches p, ſo erhält man engl. pouch, franz. poche.

So gewöhnlich das Wort bei uns iſt, ſo wird es doch nur in vertraulicher od. ſcherzhafter Rede benützt.

Das Wort Puſen wird auf biegen zurückgeführt; es bedeute Biegung, Wölbung, wie Bruſt (von brechen) Brechung. Mehr Wahrscheinlichkeit hat die Zuſammenſtellung von Puſen mit Puſ, Puſch Schwellung, Wuſt, Geſchwulſt und haufen tumore, turgoro; da Puſen zugleich oft in der Bed. von Unterleib begegnet (vgl. Grimms Wtb. 3. e), ſo könnte Puſen als ein u. daſſelbe mit ruſſ. nызам u. нысо angeſehen werden: Bauch, Dickbauch. Puſen wie nызам wären: ſchwellend hervortretende Teile des menſchlichen Leibes. Zu gedenken iſt auch eſtniſch puhho Puſen, eſtn. puggo Kropf des Geflügels.

puſen, zumeilen ſt. puſten. Um alle Krömcher wegzuſuſen, Bertram in 175. 1855. 68.

Puſengel, der, Poſaunenengel, vollwändige Perſon. Eine Puſengeliſche, ſolches Frauenzimmer.

Puſſelchen, daſ. Ein kleines P., daſ ſich auf die Behen ſtellen muß, um auf den Fiſch zu gucken, Gartenlaube 1856. 74. Bei uns Wurzelchen, Spuz- chen. vgl. lat. pusus u. pusa, lat. pasio Knäbchen, pusillus; lett. puika, puikis.

puſſeln. Daſ Thierchen iſt intereſſant durch die geſchäftige Thätigkeit, mit der es unten im Aquarium umherpuſſelt, rig. Btg. 1854. vgl. puſſeln 2).

puſſern, (u u. ſ ſ), ſtaten, ſtochern, poppeln, im Dhrngang mit einem Hölz- chen u. dgl., in der Naſe mit den Fin- gern u. dgl.

Puſſack (-), der, Puſſack. ſ. Puſ- ſack.

Puſſhand (v), für Puſſhand, 210. In Grimms Wtb. Puſ- u. Puſſhändchen.

puſſen, kiffen. Die im Grimms Wtb. (Kuſ, Sp. 2866) angeführten mundart- lichen: muſche und muſchen (in Poſen), ſind ſlawiſch, ebenſo auch Guſchel (in Schleſten).

Puſt (-), der, 1) Atem, Hauch. Mit einem Puſt ein Fenſter beſchlagen machen. Zu Grimms Wtb. — 2) auf- gepuſtetes, dickes Kindchen oder Sünd- chen. Ein kleiner Puſt.

puſſen (-). Dies ſehr gewöhnliche Wort, welches ſich im lett. puſſt, lit.

puſti, blaſen, wehen, hauchen, atmen wiederfindet, iſt bei uns nicht gleich- bedeutend mit blaſen. Man puſtet mit dem Munde, aber nicht mit dem Blaſ- ſebalg; man puſtet mit einem Puſtrohr, aber bläſt nicht mit demſelben; man bläſt auf einer Flöte, aber puſtet nicht auf oder mit derſelben. Tauben, die ſtark gejagt (getrieben) ſind, puſten, aber blaſen nicht; ebenſo von Pferden. — Supel erklärt: 1) blaſen, 2. B. puſte daſ Licht aus; pöbelhaft; 2) ſchnauben, 3. B. die Pferde puſten ſtark nach dem Laufen; 3) ſich erholen oder Athem ſchöpfen, 3. B. ich will etwas puſten; die Pferde müſſen etwas puſten od. ſich (durch Ruhe) verpuſten; 4) einen Stein im Brettſpiel wegnehmen wenn der Miſſpieler damit zu ſchlagen vergeſſen hat. — Die erſte Bed. iſt wie die zweite gewöhnlich auch in Deutſchland; die zweite mir nur in verpuſten begegnet; die vierte gewöhnlich, ebenſo wie blaſen, ſouffler.

Puſter (-), der, 1) Bläſer. So früher: Blaſpuſter. — 2) lett. puſtejs, einer, der mit Blaſen oder Puſten Hegerci treibt oder Krankheiten behan- delt. Hegen, Puſter und alte Bläſer, 450. V.; wenn der eſtniſche Arzt, tarf mees, weiſer Mann, ſonſt auch Hez od. Puſter genannt, ebda 124. — 2) Atem. Der Puſter iſt mir ausgegangen, d. h. ich bin außer Atem. — 3) Wind. Ein arger Puſter, ſtarker Wind. In 476: Puſt.

puſterig (-), windig. Es iſt puſte- rig. — Auch: etwas böſe.

puſtig (-), aufgeblaſen, hochmütig.

Puſtror, daſ, durchweg ſt. Blaſrohr. [Puſte, die, wäſſches Hun, auch ge- meines Hauſhun. Die Belege in Grimms Wtb. laſſen ungewiß, welche dieſer Bedeutungen ihnen angehört; die Mehrzal mag ſich auf Hun beziehen. Auch nſl. u. cz. iſt pute Hun; dagegen ruſſ. nызька Truthenne. — Daſſ hb. pute u. nd. püte aus engl. powt her- vorgegangen ſein ſollte, wie Grimms Wtb. angibt, iſt zu bezweifeln. Denn powt für ſich begegnet ſelten oder gar nicht und turkey-powt wird erklärt: junger Truthahn. — Bei uns nicht vor- kommend.]

Puſſchel, der, Büſchel, 153. S. 1766. **puſſchelweiſe**, büſchelweiſe, 153. S. 1766.

[**putt putt**, Bodruf für Hüner. In Grimms Wtb. auch put, engl. put put. Fällt lautlich zuſammen mit dem bei

den Letten üblichen Lockruf für Hünner; put put. Die Letten haben auch zib zib und tib tib, russ. цыпъ цыпъ. In Schwaben lud lud, in Kärnten u. Tyrol pull pull, in d. Oberpfalz pul pul, nd. tuck tuck; anderswo gluck gluck. Bei uns tipp tipp.]

Puttchen, Hünchen. In der „Grille“ der Frau Kirchpfeiffer wird Puttchen ein Hünchen genannt. In Grimms Wtb. Puttchen und Puttlein. Entsprechend dem Rosenwort der lett. Kinderwärterinnen: Puttning (Wogelchen).

putteln, bei uns luddeln.

Puz und Puze, ber. In Grimms Wtb. hat Puz, Puze folgende Bedeutungen: 1) Schreckbild; 2) Schleim, in Nase u. Augen; 3) Eiterstock in Geschwüren; 4) Nüßchen; 5) Griebs einer Frucht; 6) Röhren (amentum); 7) Hüßchen. Unzweifelhaft gehören diese verschiedenen Bedeutungen verschiedenen, u. daher von einander zu trennenden Wörtern an.]

Puz u. Puze, Puz u. Puze, Schreckbild. Das in seiner Herkunft dunkle Wort erhält eine Aufklärung im slav. pugati (scheuchen, schrecken) und russ. пугать, пугать und im lett. pužā (Gule). Russisch пугать (пугать) ist Gule u. Vogelscheuche; Puz ein Vermunter, Vogelscheuche. Die ursprüngliche Bed. von Puze könnte demnach sein: etwas Erschreckendes, Scheuchendes. Eine andere Verklung findet sich im lett. Pužīgs u. dem deutschen böse u. puzig. Das lett. pužīgs (eigentlich eulenartig, mit den Eigenschaften einer Gule) bedeutet böse, zornig, närrisch, seltsam; in d. Bed. böse fällt es mit diesem deutschen Worte zusammen, mit unserem bözig (—), mit nd. puſtig (—) oder puſig aufgeblasen, lech, frech, und mit puſtig, welches Gadebusch indignandus erklärt, die nd. Wörterbücher in ders. Bed. wie puſtig aufführen; in d. Bedeutung von närrisch, seltsam aber mit deutschem puzig, dän. pudzig, und dem Sw. Puz (seltsames Schreckbild, Popanz u. s. w.)]

Puz, ber, Kindchen. Ein kleiner Puz, kleines Knäbchen: ein kleines Puzchen, kleines Mädchen. Auch in Polen. Sonst auch: Wurzelchen, Puzelchen, Spuzchen, un bout d'homme, bairisch Butt, Person, Tier od. Pflanze von kleiner, kurzer, dicker Gestalt; in 476: Putchen, kleiner Junge.

puh! puh! Zuruf an Hunde, um sie auf eine Katze, oder sonst auf ein Tier zu heken. Puz (die) Kat! In Deutsch-

land: heh! heh! Im Lettischen puz puz (411). Daher heißt es in 202: Hunde werden durch puzz puzz angehekt. In 390 c. 18: puts, Hehruf für Hunde, von Sallmann für estnisch oder Lettisch erklärt. Supel hat indessen das Wort in s. estn. Wtb. v. 1780 u. 1818 nicht und Stender (1789) hat puz puž mit der Erklärung: so heket man die Hunde auf die Schweine; das Zw. puzinacht hat er nicht. Puz als Hehruf an Hunde kommt übrigens auch in Ostpreußen vor; doch kein Zw. puzen in der Bed. von heken. Indes verweist Frischbier (476) auf das Zw. puzen, vermutlich der Verb. wegen mit ver: verpuzen d. i. verspeisen, verzehren. vgl. puzen.

Puzarbeit. Mit P. sich beschäftigten, Puzarbeiterin sein.

Puzarbeiterin, Puzmacherin. Eine P. wird verlangt, rig. Tageblatt 1889.

Puze, die, Art Müze der Frauen. Der Gemahl der angeklagten Frau erklärte, daß seine Liebste mit den Füssen stark geplagt u. großes Hauptweh gehabt, dannhero sie verursacht, eine runde Müze zuzulegen, und nachdem sie gesehen, daß Andere mehr bei dieser Zeit sich Puzen zugelegt, habe sie auch die runde Müze ändern und sich eine solche Puze zugelegt, aus d. J. 1667 in 404. 1889. 30. Das Gericht beschloß, daß genannte Brauer's Liebste die neuangefertigte Puze bei 50 Rthl. Strafe diesen Sommer über nicht aufsetzen, sondern sich der gewöhnlichen runden, die sie den Winter über getragen, gebrauchen soll, ebda.

Puze, die, nach Sallmann in 396. XXXIV. stud. statt weiblicher Busen. Mir nicht begegnet. vgl. Puze.

puzen, Hunde, heken, anheken. Hunden, die auf Katzen gehekt werden, ruft man zu: puh! puh! oder: puh Kat! Aber auch: einen Hund heken auf Jemand, durch puh! puh! rufen ihn auf denselben heken; puh Sperling! wenn der Hund Sperlinge verscheuchen soll. Hunde gegen einander puzen, auf einander heken. Puz ihn weg! ruft man Hunden zu, d. h. treib' ihn (den andern Hund) weg. Dieser Hund puht jede Katze, d. h. fährt wie gehekt auf sie los. Dagegen: diese Katze puht prächtig die Mäuse, d. h. puht sie weg, fängt sie. Dies puzen stimmt mit franz. pousser, aber auch franz. bouter (aufmuntern, heken), mit nd. boeten u. hd. boßen; mit russ. пугать scheuchen, ufl. puliti, pazoti treiben, lit.

puđiti hegen. An lett. puzinacht ist nur insofern zu denken, als dieses dem Deutschen entlehnt ist, ebenso wie die Interjection puz.

Stiefeln puzen ist bei uns nicht reinigen, décorotter, sondern blank wischen. — Einem Pferde den Mund gepuzt, 349. XXII. 2, ein noch heute übliches Verfahren. — Einen Schnapps puzen, werfen, schnell heruntertrinken, hinunterpuzen.

Grimms Wtb. meint, daß alle zwölf zu buken verzeichneten Bedeutungen, mit Ausnahme der 10. und 11., sich auf die von reinigen, säubern zurückleiten lassen. Dies scheint nicht ganz zweifellos bei puzen in Bezug auf den Bart, d. h. ihn scheren, abnehmen, und in Bezug auf Sträucher u. Hecken und Bäume, d. h. einen Teil ihrer Zweige abschneiden, wegnemen; zweifelhafter noch in Bezug auf die Bedeutung (7): einen puzen, auspuzen, d. h. mitnemen, übel behandeln. — Puzen (schwellen) steht Grimms Wtb. als entstanden an aus burzen, durch Ausstoßung des r. Man kann auch eine Verwandtschaft erkennen mit пучить blähen, auftreiben, пшмать aufblasen, aufblähen, пучатся aufschwellen, пухнуть aufschwellen, aufbringen.

Buker, 1) Gezer. — 2) Verweis. Einen B. bekommen. In Grimms Wtb.: Buker oder Wischer, als in Baiern, Leipzig und Rünthgen üblich. Danach lett. puzinš Auspuzer, Junze (nur nach Seewald in 411). — 3) reinigendes Abfürmittel. Einen inneren Buker gebrauchen.

pukern, einen, ihm einen Verweis oder Wischer geben.

Pukhut, der Damen, der vorzugsweise bei Besuchsabstättungen benutzte.

pukig. 1) sauber und hübsch. In den Stuben steht es ganz pukig aus; ein pukiger Schreibtisch, mit hübschen Dingerchen besetzt. 2) zuweilen statt puklustig, seltsam. Eine pukige Geschichte, ein pukiges Kerlchen. Zu Grimms Wtb.

Pukigkeit, Seltsamkeit, Drolligkeit.

pukisch, als Zuruf an Hunde, damit sie Raizen verschmeuchen.

puklustig. 1) mit Ton auf der ersten: gern sich puzend oder schmückend, Gew. In Grimms Wtb. nur aus Leipzig. — 2) mit betonter zweiter: sonderbar, drollig. Das ist puklustig; eine puklustige Geschichte.

Pukmachen, das. Wer junges Frauenzimmer im B. unterrichten lassen will, 172. 1781. 218. In Grimms Wtb. nur aus Hippel.

Pukmaschine, die, zum Windigen von Getreide, 172. 1800. 71.

Pukmütze, die. Dem Geseke zuwider, daß die Frauen nicht mehr denn eine Mütze, entweder eine Puz- oder auch runde Mütze tragen sollen, 404. 1889. 30. aus d. J. 1667. Wol daselbe was Puz.

Pukpergel, der. Geschnittene (nicht gespliffene) Puzpergel, in 3 □ Fuß großen Tafeln sind zu haben Katharinen-damm 8, 361. 1875. 158. Diese Tafeln werden jetzt sehr gewöhnlich statt des Puzrorrs gebraucht: ein Pergelgeflecht, welches auf Holzwände genagelt wird, um mit Mörtel bepuzt zu werden.

Pukror, das. Eine größere Partie Puz-Rohr ist zu verkaufen auf dem Gute Silberlingshof, rig. Btg. 1879. 16. Bei Mauzern.

Pukspigel. Ein Damen-Pukspiegel, 172. 1813. 27.

Puzchen, das, 1) Stoppel- od. Blutfeder der Gänse, die schwarze, unentwickelte Feder, welche an gerupften Gänsen zurückbleibt. Schwarze Puzchen. — 2) Puz, Puzchen, Spuzchen, kleines Kindchen.

Puzchen, das, eigenfinniges, zorniges kleines Mädchen. vgl. Puz.

Puze, die, eigenfinniges, zum Jorn geneigtes, kleines Mädchen. Es liegt nahe, in diesem Wort das lettische puhze zu erkennen, welches nach Stender Gule und böses Weib bedeutet, nach Ulmann (411) dagegen nur Gule, in der Verbindung mit dufmu böses Weib. Die deutsche Bedeutung läßt sich mit der lettischen (Gule) nicht gut vereinigen, um so weniger, als ein kleines Mädchen nicht mit einer Gule zu vergleichen ist, nur ein älteres einer solchen ähnelt. Man könnte daher bei Puze auch an Puze denken, um so eher, da auch Puzemann in der Bed. des letzteren Wortes begegnet. Mit Puze oder Puz läßt sich auch besser als mit lett. puhze Gule das später angeführte Puztopf und puzköpfig vereinigen. Auch ist nicht zu vergessen, daß die lett. Sprache zu Stenders Zeit nur puhze kannte, und daß erst die neuere Zeit, so Ulmanns Wtb. (411), auch das Veimort puhzigs verzeichnet, während das deutsche Veimort puzig hier seit Langem gebräuchlich ist, ebenso wie Puztopf,

puzköpfig, Puzköpfigkeit, Puzigkeit, puzen, Puzchen und Puze. Es fällt mir schwer, daran zu glauben, daß alle diese Ausdrücke aus lett. puze hervorgewachsen seien. vgl. Puž (Puže).

Puzemann. Erhielt als Spielzeug einen sog. Puzemann; eine abscheuliche kleine 3 Zoll hohe Figur aus schwarzem Horn, mit weit aufgerissenen roten Maul und zinnernen fürchterlichen Augen, mit einer krausen Perücke und mit einem magnetisirten Eisenstab im Leibe, vermöge dessen der kleine Kerl, der einbeinig war, sich auf allen Eisengliedern festhalten u. aufrecht stehen konnte, 470. IV. 12. Wo! dasselbe was Pužemann, Puzzenmann, Pužemann, d. h. Schreckbild, Popanz. vgl. Buschmann, Buschemann, Bustemann. Das deutsche, in seiner Herkunft dunkle Wort Puž oder Puže läßt eine Zusammengehörigkeit mit lettischem puze Gule vermuten: die Gule ist ja das Schreckbild der Vögel, Vogelscheuche. vgl. Puze u. franz. poussa.

puzen, puzig sein, böse tun.

puzig, eigenfinnig, zum Zürnen geneigt; nur von Kindern, insbesondere Kleinen Mädchen. Wie bei Puze liegt nahe, es in lett. pužigs wiederzufinden,

welches böse, zornig, närrisch erklärt wird. Für „närrisch“ wäre besser seltsam zu setzen — da diese 3 Eigenschaften den Gulen anhaften. Unser puzig kann indessen nur von Puze abgeleitet werden wie lett. pužigs von dem entsprechenden lett. Gw. pužze; es steht außerdem ganz nahe den Ausdrücken puzig, puztig u. bošig. Da es schon in den 20. Jahren mir wohlbekannt war u. sicher schon früher in gewöhnlichem Gebrauch gewesen, so scheint es älter zu sein als das lett. pužigs, welches noch bei Stender felt und erst bei Ulmann (411) verzeichnet ist.

Puzigkeit, zorniges, eigenfinniges Tun und Sein eines Kindes.

Puzkopf. Eine Zusammensetzung aus Puze (eigenfinniges, bošiges Mädchen) und Kopf ist schwer zu verstehen, erscheint mir geradezu unmöglich; eine Zusammensetzung aus Puž und Kopf bietet dagegen nichts Auffallendes. In dessen widersteht einer solchen die Bedeutung des Wortes: eigenfinniges, zorniges Kind, insbesondere Mädchen.

puzköpfig. Ein puzköpfiges Mädchen od. Knäbchen.

Puzköpfigkeit, zürnendes, eigenfinniges Wesen.

Q.

Der Versuch, diesen seltsamen Buchstaben durch *z*, und in seiner für das Deutsche seltsamen Verbindung mit *u* durch *zw* zu verdrängen, hat keinen Erfolg gehabt. Füglicher Weise sollte er nur in lateinischen oder romanischen Wörtern Verwendung finden. Selbst die Verwandtschaft einiger deutschen Wörter mit denen des slavischen Sprachstammes würde augenfälliger werden, z. B. Quast (Kwast) u. chwost, Quarz (Kwarz) und twarog. Unverständlich ist, daß selbst das russ. квасъ mit Quas oder Quas statt mit Kwass wiedergegeben wird.

quabbelig, bei Stender I. quablicht: dick, rund und fett, ein Quablichter, d. i. dick, rund und fetter Mensch; quabbelig bei Bergmann (210): rund, dick, weich; bei Hupel quabbelicht u. schwappelicht, schlaff u. ä.; in 390 c. 38 quabbelig: leibesdick, gern zusammengestellt mit schwabbelig; in Grimms Wtb. quappelicht: vollfleischig, feist. Unsere Bedeutung entspricht dem Hauptwort Quabel, hb. Quappel, mnd. quabel, quabbel dicke Flüssigkeit; quabbich, quobbich, quabbelig, quebbich beim Betasten weich, fleischig, alles was quabbel, Schiller-Lübben. In Posen (163): eine gewisse Übelkeit, wie von Leere des Magens empfindend.

quabbeln, 1) hb. quappeln: zitternd, schlotternd sich bewegen, wabbeln, schwappeln; bei Hupel u. heute: schwappen, schlottern, schlaff und weich sein; in 390 c. 38: schlottern, beben, schwappen. 2) sich, sich auf widrige Weise küssen und lecken.

Quadelei, die, unnütze, leichtfertige Verausgabung von Geld, besonders für Kleinigkeiten. In Aachen: Quaggelei, Ländelei, die man heute kauft u. morgen verkauft.

quackeln, unnützlich anwenden oder verausgaben, Geld, 210; quackeln, auch verquackeln, d. i. unnützlich anwenden, verschwenden, verändeln, hupeln; ebenso bei Stender: unnütz Geld ausgeben. — Mit Geld muß man nicht quackeln; er quackelt in unverantwortlicher Weise; bei seinem beständigen Quackeln hat er nie Geld. Ulmanns lett. Wtb. (411) hat lett. kakalaht und ikakalaht ver-

schwenden, leichtsinnig verthun, provinc. verquackeln; bei Stender noch selend u. dem deutschen quackeln nachgebildet. In Aachen (162. J. 1838) quaggele, quangele und quantele: sein Geld verquaggele, verschwenden, durchbringen, holl. kwattelen. — Das Wort bezieht sich bei uns nicht auf ein Verschwenden oder unnützes Verausgaben von Geld überhaupt, sondern ein Vertun desselben in u. für Kleinigkeiten. In ähnlichem Sinn: plumpeln. Das Wort in der angegebenen Bedeutung ist durchaus nicht als „provinciell“ anzusehen; es ist bei Deutschen in ganz Russland gebräuchlich.

Sallmann (390 c. 38) gibt für quackeln die Bed. an: in Kleinigkeiten Tauschhandel treiben und knausern. Beide Bed. müssen Eskand eigentlich sein. Die erste entspricht dem rheinischen quantele trödeln, durch Tauschhandel verschwenden; die zweite der unter 3) in Grimms Wtb. verzeichneten: knausern bei Kauf und Verkauf — nach Schmid's westermödl. Idioticon und Quackler (ebda): ein Knauser, der weit unter dem Wert bietet und beim Bezahlen immer noch etwas abziehen will. Ebenso im Nassauischen.

In Aachen (162) wird quaggele auch vom Wetter gebraucht: veränderlich sein, bald frieren und bald thauen; von Menschen: bald krank, bald gesund sein. — In Ostpreußen (476) bedeutet quackeln: unnützes, Unbedeutendes sprechen, Quadelei: unnützes, unbedachtes Geschwätz, und Quackeler: Schwätzer, unzuverlässiger Mensch. Dieselben Bedeutungen hat mnd. quackelen, schwätzen, krächzen und Quadelie unnützes Geschwätz.

Das Wort scheint sich wiederzufinden in hb. gageln, gaggeln, katelen, d. i. tändeln, gautein.

Quackler, der, einer, der leichtfertig u. unnützer Weise für Kleinigkeiten Geld verausgibt. In Grimms Wtb.: Knauser u. Schwätzer; in Aachen (162) ist Quaggeler ein Mensch, der bald dies bald jenes versucht und doch nirgends „vorankömmt.“

quab, böse, schlecht, mnd. quāt. Ches-

Quaddelsucht, Nesselsucht.

quadriert, von Zeugen, gefelbert, mit würflichem Muster, in den Schnittwarenhandlungen: carrirt. Ein grün u. blau quadriertes Kinderkleid, rig. Stg. 1872. 103.

Qual, die. Grimms Wtb. führt nach Miklosich Qual zusammen mit lit. gėlti schmerzen, altflav. žala, poln. žal Schmerz. s. jedoch quälen.

quälen. Entsprechend ist russ. мѣ- жать (quälen) u. мѣжати quälen, poln. kwilić sie, böhm. kwiliti.

Niemand soll sich erkühnen, Kirchengeländer zu kaufen u. zu verkaufen, noch dieselbe zu quälen, 185. 291. Bubbenbrock sagt dazu in 193. II. 689: nach der alten Bedeutung soviel als: Ein drang thun. — Derselbe bricht oder quälet ein Urtheil, welcher eine zwischen ihm u. dem Gegner abgeurteilte Sache wiederum vor's Gericht zieht oder auch das nicht thut, was ihm durch das Urtheil zu thun auferlegt ist, 193. II. 77. s. Urteilsqual u. Bescheidsqual.

Der Rauch quält sich im Schornstein, steigt nur langsam u. schwer durch den- selben.

quantsweise, nach 210: zum Schein, für die lange Weile, nach dem Holländischen (quasi); nach Stender I: quantzweise, vorwandsweise. In 194. Nyktäst 94: quanzweise, vom Herausgeber erklärt: „unter dem Vorwand. Ein litv. Provinzialismus.“ Ist ein solches aber nicht, wie schon Hupel bemerkte! Auch jetzt zuweisen.

In Schiller-Bübben und in Grimms Wtb. erklärt: nur zum Schein, nicht im Ernste. Von Quant, einem Worte unsicherer Herkunft; es muß etwas sein wie Land, was nur zum Schein etwas ist. — Stender II. 466 hat quantzweise reden; vorwandsweise, verstellt, gleichsam zufälliger Weise; quantsweise rufen, listiglich; quantsweise um etwas kommen.

[**Quapp**, der, 1) Saft; 2) dicke Rauch. J. A. G. Schmidt's deutsch-russ. Wtb. Moskwa, 1839.]

[**Quappfule**, Loch, das in den mit Eis überzogenen Leich gehauen und unterhalten wird, um den Zugang der Luft zu unterhalten. Bei Fischern. Bierer's encycl. Wtb. 1832.]

quappsig, quappenähnlich. Ein volles, quappsiges Gesicht.

Quark (v) der, s. Quark.

quark (v), erbärmlich, unbedeutend. Ein quarfer Mensch, ein quarkes Essen. vgl. quarkig.

Quark (v), der, Käseabatz von ge- ronnener Milch. Hupel unterscheidet von Quark das Wort Quarg, u. erklärt Quarg mit „Roth oder Nichtswürdigkeit, z. B. das ist wahrer Quarg. Aber niemals bedeutet es Käse.“ Wahrscheinlich lautete ihm Quarg wie Quarch. Stender kennt das Wort nur in d. Bedeutung von Dreck, Rot; diese Bedeutung wie die von etwas Nichtswertem, Unbedeutendem ist mir aus den 20. Jahren wohl bekannt; die von Käse- matte erst aus den letzten 2 oder 3 Jahrzehenden. Ebenso lange wie Quark (Dreck, Unbedeutendes) sind hier die Beiwörter quark und quarkig gebräuchlich.

Das Wort wird für als wahrschein- lich dem Slawischen entstammend ange- sehen. Hat das deutsche Wort keinen nachzuweisenden Stamm, so ist dasselbe mit dem slawischen der Fall. Dafs Quark erst im 15. Jahrh. sich bezeugen läßt, ist kein Beweis gegen die Deutsch- heit des Wortes; dasselbe zeigt sich bei vielen anderen Wörtern. Und auch das slawische Wort zeigt sich „altslawisch“ nur in einer jungen russischen Quelle (Miklosich etymol. Wtb.) — ist also für altslawisch nicht anzuerkennen. Ein- nen Aufschluß für Quark sowohl wie für flav. twarog — (wenn dieses nicht aus türkisch tarok Käse entlehnt sein sollte) — bietet vielleicht das engl. curd, curds (u = o) Quark. Da deutsches Du nicht selten mit k und tw (hw) wechselt, so stellt curd, curds gewissermaßen ein Mit- telglied dar zwischen Quark und twarog — tworog; und das Stammwort wäre zu entdecken in engl. curd gerinnen ma- chen, gerinnen.

Die Bed. Dreck läßt sich schwer aus Quark — Käsematte herleiten. Denn diese hat mit Rot od. Dreck keine Ähn- lichkeit und konnte auch, weil beliebt und geschätzt, nicht als Dreck oder Rot angesehen oder mißachtet werden.

[**Quarkhänge** (v), die, Hürde zum Trocknen des Käses.]

quarkig (v), was quark, unbedeutend, nichtsagend, jämmerlich. — In Paw- lowsky's russ. Wtb., herausgegeben von Mikolitsch und Amuß (1879), ist russ. тупоумный mit quarkicht, тупоумный mit quarkig wiedergegeben.

[**Quarkspitze** (v). Er soll nicht eine A. davon bekommen, d. h. nicht das Geringste. In 411. II. Auf Kurland beschränkt.]

quarren, 1) von Lären, knarren. 2) Sie knirrt und quarrt fortwährend, d. h. klagt u. stönt beständig. — 3) von Schnepfen, in Grimms Wtb. erklärt: balzen. Die quarrende Schnepfe, 332. 7.

Quart, das, 1) ein Viertel Rubel, Quartrubel. Das kostet ein Quart, ein ein Quart, d. h. 1¼ Rubel; 3 Quart, d. h. 75 Kopeken. — 2) ein Viertel eines Stofes; jetzt: Quartier.

Quartal, 1) vierteljährliche Versammlung der Meister u. Gesellen, auf der Rechnungen abgelegt, Zunftangelegenheiten verhandelt und dann gemeinschaftlich gegessen u. getrunken wird. Wenn Quartal gehalten wird, 247; die Wahl des Ältermanns soll auf den Quartalen geschehen, ebda; bis das Amt D. hielte, 273; nach gesehenem Quartal, 258; das Amt mag die Einkünfte und Quartal vier Mal im Jahr halten, 348. Daher: Michäli-Quartal, Versammlung zu Michäli; Lukas-Quartal, am Lukasstage, der auf den 18. October fällt. Die künftigen Malergesellen werden gebeten, Mittwoch, den 18. October, zum Lucas-Quartal im Gewerbeverein um 7 Uhr Abends erscheinen zu wollen, rig. Tagebl. 1889. 237. In 390 c. 127: vierteljährlicher Beamtenerschmaus. — 2) vierteljährlich zu leistende Abgabe, Quartalgeld. Von den erhobenen Quartalen und anderen Geldern Rechnung ablegen, 269. In Grimms Wtb. Auch: Schulgeld, das in den Gymnasien vierteljährlich zu entrichten ist. — 3) Vierteljahr. Alle Quartal — des Jahres das Amt verbotten lassen, 257. — 4) Teil eines sog. Stadtteils in Riga und anderen Städten. Daher Quartalaufseher. Bis zum Schlusse des Jahres 1888 war Riga in 16 Quartale geteilt, und zwar die innere Stadt in 2 Stadtteile und jeder dieser Stadtteile in 2 Quartale; die Petersburger Vorstadt (der Petersburger Stadtteil) in 4, die Moskauer in 5, die Mitauer in 3 Quartale. Die Bezeichnung Quartal hatte in neuer Zeit die frühere „Quartier“ fast verdrängt u. war die amtliche geworden. Jetzt hat der Ausdruck Quartal aufgehört u. statt der 16 Quartale sind 11 Stadtbezirke ins Leben getreten. Der Ausdruck war übrigens ebenso wie Quartier für die neuere Zeit ein ganz ungeeigneter, da von 4 Teilen der Stadt nicht mehr die Rede sein konnte.

Quartalaufseher, Polizeiaufseher über ein Quartal, im gewöhnlichen Leben

meist Quartaloffizier genannt. Seit Ende 1888 außer Gebrauch.

Quartalgeld, 1) in den rig. Handelsämtern, eine vierteljährlich zu leistende Zahlung. Vor seinem Aufreisen (d. h. Reise nach Polen od. Litauen) soll der (Mastenwrafer) Geselle das Quartalgeld entrichten, 136. — 2) vierteljährliches Schulgeld in Gymnasien.

quartalig u. quartalisch, vierteljährlich. In solchen quartaligen Zusammenkünften, 251; in solcher quartalischen Zusammenkunft, 248.

Quartaloffizier, s. Quartalaufseher.

Quartalschoß, Quartal:Schuß, so von denen Bürgern durch den Kastenbiener eingefordert und von dem Stadts- Accis-Kasten empfangen wird, 477. 3.

Quartalwein. In einer Rechnung v. 1607 (350. XV.) für Bgm. Nyßädt an, daß ihm für Ehrenbrod noch 48 Mk. und für Quartalwein 64 Mk. restire, d. h. der ihm alle Vierteljahre zu liefern war.

Quarte, die, im Fechten, ein Hieb auf die Brust. Man unterscheidet steile Quart', ein mehr oder weniger senkrecht fallender Hieb auf die Brust; schräge u. horizontale Quart'; hohe u. tiefe, welche die obere, die untere Brust trifft. In Grimms Wtb.: in der Fechtkunst die vierte Bewegung (Motion) der Faust u. der dabei geführte Stoß oder Hieb.

Quartier, das, 1) zuweisen noch in d. Bed. des späteren Quartal, Teil der Stadt in polizeil. Hinsicht. Jetzt: Polizeibezirk, *полицейский участок*. Die Stadt Riga zählte ehemals, als die Vorstädte noch nicht bestanden, 4 Quartiere, welche unter den Quartierherren standen. Wallgelber, welche von denen Bürgern aller 4 Quartiere durch die Quartier-Diener eingefordert und von denen Quartier Herren verrechnet werden, 477. 3. — 2) ein Viertelstof. Das Stof in 4 Quartieren und das Quartier in 4 Örth'er, 197. 2. — 3) eine Viertelzelle.

Quartierabgabe, für das Militär an die Stadtkasse zu entrichten. Seit Einführung der neuen Städteordnung in Riga aufgehoben.

Quartiercollegium, das, besteht aus den 4 Quartierherren, den 2 Stadtsälterleuten, 2 Ältesten u. 4 Bürgern, hat alles zu besorgen, was in das Quartierwesen schlegt, 350. XIV. 2. Jetzt aufgehoben.

Quartiercommission, in Riga, bis vor Kurzem eine vom Rat geleitete Commission, welche die Angelegenheiten des in und bei Riga stehenden Militärs zu besorgen, namentlich Unterkunft (Quartier) zu verschaffen u. zu unterhalten hatte. Die Ausgaben des Quartiercollegium wurden durch die Quartierabgaben gedeckt. Seit Einführung der neuen Städteordnung ist die D.-C. umbenannt in Quartieramt und eine Abtheilung des Stadtamts, stehend unter Leitung eines Stadtrats.

Quartierdiener, 291. III. 14; Stadtwallgeld, welches die D. aus allen Quartieren einsammelten, amtl. Schreiben in Riga vom J. 1722; Quartierdiener, Ministerial der Quartierverwaltung.

Quartiergeld. Quartiergelde, 172. 1788. 410.

Quartierhaus, das, ein deutsches Wohngebäude für einen einquartierenden Offizier auf einem Gute, Fupel. Die Quartierhäuser für Offiziere, welche jedes Gut zu halten verpflichtet ist, 172. 1773. 81; das sog. Stadtquartierhaus, 172. 1788. 432.

Quartierherr. Jedem der 4 Stadtteile (Quartiere) Rigas war ehemals ein Rathsherr vorgelegt; die 4 jüngsten Herren des Rats waren die Quartierherren. — Die Quartierherren sollen vermöge Feuer- u. Wachordnung sammt den Quartiermeistern mit Bestellung der Wacht gute Aufsicht haben, 344. 1.; der Quartierherr sollte eine Quartierrolle halten, 180. IV. 1. 311 (Vorpat). Auch in Reval vgl. 90. f. Quartierherrschafft. Zu Grimms Wtb.

Quartierherrenamt, 180. III. 2. 614.

Quartierherrschafft. Da die Stadt Riga, heißt es in 350. XIV. 2, in 4 Quartiere oder Theile eingetheilt ist, so ist jedem Quartier ein Rathsherr als Quartierherr vorgelegt, und hat derselbe gemeinschaftlich mit den Bürgeroffizieren auf die Verpflegung und Einquartierung der Garnison zu sehen, die Quartiergelde richtig zu vertheilen und einzutreiben und dem Quartiercollegio einzureichen, in Feuerbrünsten, Löschanstalten das Nötige zu besorgen u. s. w.; die Quartierherrschafft in den Vorstädten gehört dem Landvogt, als vorstädtischem Quartierherr, ebda; die vorstädtische Quartierherrschafft, 174. 1833. 211.

Quartierkrone, die, Krone von $\frac{1}{4}$ Stof, 172. 1799. 355.

Quartiermeister. Schon in 344. 1; dann in 349. IV. 11: die Quartier- oder Rottmeister, welche die Wallgelde oder Zeichen von den Bürgern abfordern; in 350. XIV. 2: die 2 Stadtschloßthoroffiziere nebst den dabei bestellten Brandwächtern, Landwachmeistern, Quartier-, Rott- und Brandmeistern. Zu Grimms Wtb. des Alters wegen!

Quartierrolle, die. Eine richtige D. halten, um gleichmäßig die Einquartierung zu vertheilen, 180. IV. 1. 400.

Quartierverwaltung, die, früher eine Behördeabtheilung des rig. Rats. Jetzt: Quartieramt.

Quartierwesen, das, s. Quartiercollegium.

Quarz. Grimms Wtb. sagt, daß näher, als andre Erklärungen vom Ursprung des Wortes, nach der Analogie von Kobalt und Nickel die Entstehung aus Quary, Query Zwerg, Berggeist, liege. Ist aber das Wort Kobalt als deutsches ganz verdächtig, so auch Quarz. Ich halte es für hervorgegangen aus cz. tvrz, tvrze hart: hartes Gestein.

Quäschen, das, Bläschen auf der Haut. Zu Grimms Wtb.

Quäse, mit Blut unterlaufene Quetschung der Haut, Blutbläschen.

Quaselei, die, Quasselei.

Quaseler, Faselhaus.

Quaselhaus, Faselhaus.

quaseln, faseln, quatschen, kätzchen. Jetzt lassen Sie das Quaseln sein! R. Seubertig: Meine Muse, Riga 1877. II.

quafen, in 390c. 38: hinunter würgen, hineinfressen; ebda 97: bequafen, mit Essen od. Trinken beschmutzen. Zu Grimms Wtb. In Riga und Livland mir nicht vorgekommen.

Quasepeter, der endlos über nichts schwätzt, 390c. 38.

Quaß (—), der, mnd. quäs, nd. quäs, hd. Quas, Quaß u. Quas, Schwelgerei, Völlerei; Gasterei. Das Wort scheint bei uns im 16. Jahrh. aufzukommen u. erhält sofort bei allen unsern Schriftstellern eine Verbreitung, daß man glauben könnte, einer hätte dem anderen nachgeschrieben; auch stets nur in Verbindung mit Fraß. Ein Volk, das in Fraß und Quaß gelebet, 195. Singshorn 732; Fastnachtszert, in welcher mehr auf Unpügigkeit, Quas und Fraß als auf gute Ordnung gesehen wird, 349. IV. 11; ein solch Fraß und Quaß, 215. 204; Volk, das in Fraß und Quaß gelebet, 192. III. 52 u. 53; außer diesem war noch auf allen Höfen in Liv-

land ein solch Fraß und Quaß, daß man — 195. Russow. — G. Pabst erklärt unrichtig: „im Saufen u. Fressen. Quas ist in Rußland ein gewöhnliches Getränk: hier sprichwörtlich angewandt.“ (192. III 52 u. 53.)

Dieselbe Verbindung von Quaß mit Fraß auch in deutschländischen Schriften. Frischbier in 476 sagt: „Quas, der und Quäferi, die, auch Quästerei und Quäs, der, Schwelgerei, Schlemmerei, Wöllerei; Festlichkeit, Schmaus, Gastmahl. Sie leben beständig in Quas und Fraß, Brief des Wönchs Heinrich Borringer an den Hochmeister v. 1428.

Grimms Wtb. sieht das Wort für ein slawisches an; es sei schon früh ins nd. und md. eingedrungen. Diese Annahme ist zu bezweifeln. Denn slawisch kvas findet sich in d. Bed. von Schmaus nur im Czechischen, wo auch kvasan conviva und kvasiti spulari vorkommt, und im Oberforbischen, wo es Hochzeit bedeutet, in derselben Weise wie sich im deutschen Wort Röhre die Bedeutungen Schmaus u. Hochzeit vereinigen. Da dasselbe Wort im Russischen, im Polnischen und in anderen slaw. Sprachzweigen eine ähnliche Bedeutung nicht hat, das polnische kvas sogar neben Säure, saurem Getränk auch Feindschaft bedeutet, so ist nicht zu bezweifeln, daß das czechische u. oberforbische kvas, um so mehr, da es in slawischen mit Deutsch durchsetzten Grenzgebieten vorkommt, dem weitverbreiteten deutschen Quaß entlehnt ist, welches überdies in vielfachen Ableitungen begegnet, die dem Czechischen u. Oberforbischen ganz und gar fremd sind. Es ist daher auch sehr fraglich, ob das slaw. kvas in d. Bed. von Schmaus mit dem slaw. kvas Gärmittel und russ. kwas säuerliches Getränk in Verbindung zu bringen ist. Übersehen ist in Grimms Wtb. das Zusammenfallen von Quaß, welches auch in den Gestaltungen Quast, Quäst, Quost u. Quost vorkommt, mit Kost und Koste (Speise, Aufwand, Schmaus). Ein Wechsel von K und Qu (Kw) könnte hier ebenso gut angenommen werden, wie er in dem gleichlautenden Kost u. Koste für Quast u. Quaste (Wesen) begegnet, nicht bloß im Deutschen, sondern auch im Dänischen, Schwedischen, Norwegischen nachzuweisen ist: dän. kost, norweg. kvast und kvost, nordschlesw. kost und kwost, altschwed. kaast u. quaesti, schwed. qvast und kost. Qu und K wechseln ja auch in anderen Wörtern: Dual, mhd.

käle, käl, köle, köl; Quastler — Kaster, Koster, Quandel u. Quändel — Kandel und Kändel, quack — kack, Quappe — Koppe, quackeln u. quackeln (schwachen) — kackeln u. kackeln u. s. w. Da für Qu auch Q auftritt, so kann bei den Gestaltungen Quast u. Quost für Quaß auch an Gast u. slaw. gost gedacht werden. Wenn auch Gast, wie lat. hostis und gr. ἑσπός, in ursprünglicher Bedeutung einen Fremden bezeichnen sollte, so wird es dennoch statthaft sein, als Wurzel von Gast und gost skr. ghas essen aufzustellen, wie es Bopp getan; Gast wäre ein Fremder, welcher Bewirtung — Speise u. Trank — erhält, ein Beföstigter, wie Bopp meinte; nicht aber ein Fremder, welcher als Feind den Göttern geopfert und von den Opfernenden als frommes Mahl verzehrt wird, was Hildebrand in Grimms Wtb. IV. 1. 1454 für allein möglich erachtet. Besteht aber die Sanskrit-Wurzel ghas im Sinne von Essen, oder nach Böhtlingk — Noth von Verzehren, Verschlingen, Fressen, so liegt auch nahe, dieselbe Wurzel oder dasselbe Wort ghas in Quas und selbst in Kost (Speise) wiederzufinden und an slaw. kvas nicht weiter zu denken. — Mit Quaß, Quöß, Quost hängt wol auch — aus der niederdeutschen Zeit Livlands — das wenig gebräuchliche u. wenig verbreitete leit. goste oder gohste Schmaus zusammen, nicht aber mit slaw. gost (Gast), was Miklosich annimmt.

Noch heute ist die Verbindung Quaß u. Fraß im Munde einiger alter Leute; doch sehr selten.

[**Quasgeld**, in Pierers encycl. Wtb. 1832: Quasgeld, bei den Handwerkern Strafgelber oder Einlagen, die dazu verwandt werden, gemeinschaftlich zu trinken oder zu schmausen, oder auch Geld, das statt eines Schmauses den Zunftgenossen gegeben wird.]

Quasß, der, besser Kwass geschrieben, russ. kwas, säuerliches, gegorenes Getränk aus Roggenmehl u. Wasser, auch mancherlei Zutaten. Die Bedeutung von einem Getränk hat das Wort nur im Russischen u. Polnischen; im letzteren ist es, ebenso wie die Sache, jenem entlehnt. Mitslawisch ist kvas nur fermentum. Miklosich (etymol. Wtb.) bringt das Wort auf eine Wurzel kus zurück, wovon eines Teils kwasik u. s. w., anderen Teils, durch zweite Steigerung kvas fermentum entstanden sei.

Von den Brauern Rigas wird Kwass seit einiger Zeit das sonst Meth heißende Getränk genannt. Hupel erklärt Kwass mit Dünnbier, Rosent; Gadebusch erklart Quas für die allerschwächste Gattung Bier. Der russ. Kwass ist aber weder Meth noch Bier.

Quasbrauerei. Eine Quasbrauerei, 172. 1776. 114. Sollte darunter eine Methbrauerei verstanden sein? denn Kwass wird nicht gebraut, sondern „aufgestellt.“

Quasfellei, die, auch Quasfeli, Sequasfel, Gefasel. Im Mittellande Rigas ist dieses Wort, wie auch quasseln, gewöhnlich.

quasseln, faseln, albernes Zeug sprechen.

[Quast, bei Fischern, Kalpuppe, Pievers encycl. Wtb. 1832.]

Quast, der, Strauch oder Harbesen (von Birkenreisern oder Borsten). In einigen Gegenden Livlands ungebräuchlich u. dafür Besen. Gadebusch (325) sagt: wird auch in Livland für Besen gebraucht; und ebenso Bindner (320): ein Quast bedeutet überhaupt hier einen Besen; was Handquast heißet, ist ein Astböber.] — Nie in der Bed. von Troddel oder Pinsel — wofür ausschließlich Quaste, die. Hupel verzeichnet Quaste und Quast als gleichbedeutend, u. sagt: heißet hier besonders 1) ein Besen; 2) ein Strauß, pöb.; 3) ein kleines Bündel belaubter Birkenzweige, welches man auch Badequaste nennt.

Wie der Ast, so der Quast, d. h. wie der Herr so der Diener.

Grimms Wtb. sagt: scheint aus dem Slawischen entlehnt zu sein. Das ist ganz zu bezweifeln, da kein einziges slaw. Wort — weder kust noch chvost — die Bedeutung von Besen hat. Unzweifelhaft aber ist die lautliche Übereinstimmung mit russ. u. böhm. chvost und daher eine Verwandtschaft anzunehmen. — Weiter stehen russ. кучь, welches Quaste, Troddel, Pinsel, und xycr, welches Busch, Strauch bedeutet.

Quaste, die, Blumenstrauß, Blumenquaste.

Quäste, die, in 390c. 50: Queste, die, Büschel aus gedrehten Fäden od. jungen belaubten Birkenzweigen, mit denen sich Esten u. Russen in der Badstube streichen; ahb. quästa Zweig oder Blätterbüschel, altengl. quistr Baumast.

Quästel, der, das büschlig sich ausbreitende Ende des Rückenmarks, cauda equina. In 372. II. 319.

quästen. 1) Als Strafe. Peitschen oder quästen, 349. XI. 1; das sog. Quästen oder Geißeln mit Ruten, 215. 377; questen, 195. Russow, „mit Ruten schlagen.“ Laurentius Müller in seinen septentrional. Historien erzählt, daß König Stefan 1592 die Bauern vor sich beschieden —, daß bisher ihre Junker u. Herrschaften — sie gepeitschet hätten oder gequestet, wie man es zu nennen pflegte. — Statt der Ruthenstrafe oder des sog. Quästens, 180. II. 260; quästen, d. i. mit Ruthen peitschen oder schlagen, Hupel. — Jetzt kaum! 2) In der Badstube. Wenn sie in einer brennenden Hitze sich gebadet und gequästet haben, 194. Hiärne 48. Der Herausgeber bemerkt dazu: Quast ist hier gewöhnlicher Provinzialismus für Besen und daher quästen: mit Ruthen streichen. Das sog. Quästen in den hiesigen Badstuben geschieht, indem man den Badenden, während der Transpiration, mit einem Bund zarter Birkenzweige, an welchem die Blätter noch hängen (Badequast) sanft schlägt und reibt. — Sich quästen, in d. Badstube. Kleine Kinder werden in der Badstube gequästet, um ihnen die sog. Borsten auszutreiben, s. ausquästen. In 390c. 38: questen. — Das entsprechende russ. xвoцapъ u. xвoцapъca wird erst in den neuesten Wörterbüchern verzeichnet; ebenso felt auch lett. kvesthet noch bei Stender; deutsches quästen begegnet als questen schon mittelhochdeutsch in vielen Belegen, auch bildlich gebraucht.

Quastensiel, der, Besenssiel.

Quastwerk, das. Merkei Stillhlingen und Quastwerk, 261; allerhand Pittligen, Schlang- und Quastwerk, ebda. Gewöhnlich noch jetzt Quastwerk, d. h. Quasten, Troddeln.

quatsch (v), Beiw. 1) matschig durch Säule. Die Kartoffeln sind quatsch. — 2) dumm, albern, dwatsch. Quatsches Zeug reden.

quatscheln, von Säuglingen und kleinen Säugethieren, saugen mit schnalzendem Geräusch.

quatschen (v). Wir quatschten durch die Pfützen, d. h. gingen durch dieselben, daß es quatschte. — Schuhe oder Stiefeln quatschen, wenn Wasser in sie hineingedrungen, wodurch beim Gehen ein quatschendes Geräusch entsteht. — Quatschend naß, von Nässe durchweicht. In 476: quatsche- und quatschennaß, tiefend naß, durch u. durch naß.

quatſchend, (v.) 1) von Maſſe erweicht oder durchdrungen; von Wegen, matſchig, ſotig. — 2) dwatſch. Quatſchige Unterhaltung.

quatſchlich, quatſchend und quatſchig. Supel hat quatſchlich: hört man zuweiſen ſt. quabſchicht und ſt. quatſchend.

Quatſchmichel (-), leerer Schwächer, 390 c. 38.

Quay, der, ein Fiſch. Sendet Herrn Paſtor Dollmann 4 Gänſe, 3 Hecht, 1 qvay, 6 Barſen und 2 Wemgallen, rig. Mathſbſ. v. 1659 in 174. 1888. 326; Herrn Dr. Witte 2 Gänſe, 3 Hechte, 1 qvay, 5 Barſen, ebda. Das Wort ſtets klein und mit lateiniſchen Buchſtaben geſchrieben, u. ſtets mit qv ſtatt qu. — Ob nicht verlesen ſ. lett, kwappe, d. i. Duappe?

Quebbe, die, 1) Flüſſe, Bergmann u. Supel. — 2) weiſche, ſchlammige Stelle; Sumpf, ſonderlich ein bebender, Supel; Moraſt, Stender I. Auch Quäbbe. In J. A. C. Schmidts deutſch-ruff. Wtb. Moſkau 1839 wird Quäbbe mit тугапа wiedergegeben, d. h. Moſmoraf (am Eismeer). In Grimms Wtb., nach Mundarten, Quebbe, moriger, mit Waſſer geſättigter Boden, der unter den Fußtritt erzittert (quabbelt) und ſich einbiegt. In Schiller-Lübben: quobbe, quebbe und quabbe, Sumpf, Dohben. [Quebbe, Quebe, Quebaſen, Quebeden, der gemeinen Hollunder. Pierer's encycl. Wtb. 1832.]

quebbig, ſumpfig, ſchlammig, Bergmann u. Supel; quebbicht, Stender I.; quöbbicht, bei Gadebuſch (325), der bei dem Worte Gequöbbe Ruſſow's (195) bemerkt, daß man noch heutiges Tages quöbbicht für morafzig ſaget. — Ein quebbiger und morafziger Grund, 185. 667. — In Schiller-Lübben quöbbich, quebbich und quabbich ſumpfig (vom Erdreich). — Auch in Eſtland quebbig, wafferhart, von nd. quebbe Morgrund, der durch verſteckte Quellen aufgeſchwemmt iſt und daher unter dem Schritte zittert, 390 c. 38. vgl. wafferbätzig.

quedſilberig, quedſilbern, wie Quedſilber: ſehr beweglich, unruhig, hirzſirzig.

Quedſilberigkeit. Seine unleidliche D., Unruhigkeit, Hirzſirzigkeit.

[Qued, ſüße Gallerte, im Unterſchiede von Moſ, Muſ, 390 c. 38.]

[Quede, Bauchfell der Eichhörchen, ſchwed. quod Futter, in d. Lüb. Zunftrolle der Buntmaler. Die in Schiller-

Lübben angeführte Stelle iſt etwas dunkel u. die Erklärung zu bezweifeln. Man vergl. doch ebenda: ein queden rok od. quedenrok, sandica vel persica.]

quett, quitt. Wir haben einander wohl geheit, und ſind eines guten Landes quett, 215. 155.

quellen, in der gewönl. Sprache nur zielhaft und in 2 Bedeutungen: 1) aufſchwellen machen durch Anwendung von Flüſſigkeit. Sago waſchen u. quellen, 155. 2. 44; man quellt den Sago, ebda.; erfahren wir, daß auf dem Ravelinmarkt (Heumarkt) vielfach verborbeneſ Heu und verfälſchter (gequellter) Hafer feil geboten wird, rig. Btg. 1888. 218. 2) wellen, wällen, leicht aufwallen laſſen (auf dem Feuer). Unter dieſe Bed. ſind ſaſt alle Belege zu bringen, welche in Grimms Wtb. (zweites quellen, Sp. 2348) verzeichnet und falſch erklärt ſind (mit tumefacere). Quellen iſt was ſonſt auch bei uns abbrühen heißt. Belege unter abquellen. Im Lettiſchen danach kweſinacht abbrühen, doch nur bei Länge.

Unſer quellen unterſcheidet ſich ganz von quillen, das ſtets ziellos iſt. In den zeitwörtlichen Geſtaltungen treffen beide zuſammen: quillſt, quillt, quoll, gequollen; das zielhafte quellen bildet aber auch: quellſt, quellt, quellte und gequell. Die erſte Perſon des Indicativ lautet bei quellen u. quillen ganz gleich, nämlich: quelle. Verſchiedene Belege, welche Grimms Wtb. unter quellen verzeichnet, laſſen ebenſo gut darauf ſchließen, daß die Schreibenden quillen und nicht quellen im Auge hatten.

Quellgrund. In Grimms Wtb.: quelliger Grund, Naſgalle, aus Weber öconom. Leg. — Auf dem Ucker war kein Quellgrund, 163. J. 1762.

Quellkorn oder Quillkorn, ſagt Gadebuſch (325), „ein in Livland gebräuchliches Wort. Wenn das in den Riegen gedorrte Korn in die Klethe gebracht wird und daſelbſt eine Zeitlang liegt, ſo quillt es, welches etwa auf 100 Löſe drei machet. Dieſer Überfluß wird Quellkorn genannt.“ Supel erklärt: das Übermaaß oder der Zuwachs, welchen das durch Feuer bey dem Dreſchen ausgehörrete Getreide, wenn es eine Zeitlang in der Kleete oder dem Kornſprecher gelegen hat, wegen der allmählig an ſich gezogenen Feuchtigkeit, giebt. — Die an das Vermälzen der Gerſte gewandte Arbeit wird durch das Quell-

korn (Übermaas, Bath) vergütet. — In Grimms Wtb. in andrer Bed.

Quellküven, das Gefäß zum Einweichen des Getreides beim Malzmachen, Quellblütte, Quellblottich.

Quellprobe, des Korn's, beim Malzmachen.

Quellwurfi, wird jetzt die bisher sog. Bratz- oder Kochwurfi genannt, — weil sie nur leicht gekocht, gequellst, gewället wird.

Quene, junge Kuh, die zwar zum Döhsen gelassen worden, aber noch nicht gefalbt hat. Bierer's encycl. Wtb. 1832. In Schiller-Lübben mnd. Wtb. ist gesagt: Quene alte Frau; jetzt eine junge Kuh.)

quer. Man lerbt die Barsche über quer ein, 155. 2. 183.

Querdel (o) der, Querl. Jetzt selten. In Schiller-Lübben: „querdel, queder, quarder, forder, Querstück, jetzt queder, querder, incirculum: die Einfassung eines Kleidungsstückes an den Stellen, wo es dicht um den Leib oder an einem Gliede passend festgemacht werden soll.“ — Bei Lange u. A.; jetzt ungebrauchlich und dafür Querl.

Querelle (ie = i-e), die, Quälerei, Pläderei. Dft: Querellen machen. In 476: „Querel grundlose Klage, Gezänk, Unfriede. Er macht überall Querel, Stänkerei, stiftet Unfrieden. Von lat. querela.“

queren. Für sich allein kaum, oft aber: durchqueren, quer durchschneiden, querdurch gehen, in der Quere etwas sein; überqueren. Eine Eisbarre, die anscheinend den ganzen Strom überquerte, 361. 1888. 66. — In Bierer's encycl. Wtb. 1) ein Feld, der Breite nach ackern oder überlegen; 2) Balken, streifen.

Quergelei, die. Mamsell Warning — hätte sicher Quergeleien in die Heirath mit dem Herrn Sohne gemacht, Rokebue in Beontine l. 10, Hindernisse in den Weg gelegt. In Grimms Wtb. nur quergeln, als leipzigerisch, in der Bed. von queren: immer (quer) im Wege stehen, hin und her laufen. — Bei uns hört man Quergeleien machen wol in demselben Sinne, in welchem Rokebue das Wort gebraucht hat: Schwierigkeiten nichtiger und widriger Art, die dem Zustandekommen einer Sache entgegengelezt werden. Auch Quergler hört man, doch mehr im Sinne von Mörgler und Murchler. — Bei Quergelei kann an lat. querela u. frz. querelle,

ebenso an Querele gedacht werden; doch stimmt die Bedeutung nicht. In Grimms Wtb. findet sich außer quergeln auch quargeln od. quärgeln, in d. Bed. von schreien. Das Wahrscheinlichste ist wol, quergeln u. Quergelei auf quer zurückzuleiten: in die Quere kommen. Das e jedoch geschärft.

[**Querfell**, das, Zwerchfell, 395. II. 216 und VI. 102.]

Quergler, f. Quergelei.

Quergrimdarm oder Querdickdarm, Colon transversum. In d. Anatomie.

Querl, der. Gadebusch (325) sagt: Querl spricht man in Lütland st. Querder. Es scheint von quer, transversus, herzukommen. vgl. 153. 1764. 54. Vielleicht eine Kürzung von Querdel. Bergmann (210) sagt: Bund, ein doppelt eingeschlagener, schmaler Streif, damit ein Stück Wäsche da, wo es in Falten gereiht, eingefast wird. — Supel: heißt außer der gewöhnlichen Bedeutung (— welche sollte das sein? —), ein Streifen von Leinwand oder dergleichen, zur Einfassung der Falten. — Daher: Hemde querl, welcher die Falten des Hemdes (am Halsauschnitt oder am unteren Ende der Ärmel) zusammenfaßt; Rockquerl an Frauenröcken: ein schmaler, gerade geschnittener, zusammenfassender Ansatz von doppeltem Zeuge, „welcher den Frauens-Unterrock an den Leib befestiget,“ Supel; wenn dieser Querl (am Rocke) breit ist, heißt er auch Teilchen. Am Halsauschnitt eines Frauenkleides oder eines Hemdes: Halsquerl; am unteren Ende der Ärmel: Hände- oder Handquerl.

In Deutschland dafür Preis (früher auch Breis), gewöhnlich Breischen oder Bündchen (am Hemde), franz. poignet; Bund (an Hosens u. Weiberröcken), franz. ceinture. Daher Hals- u. Handpreischen.

Querspflug, der, welcher das Feld in der Quere durchfurcht.

Querrichtung. In allen Querrichtungen.

Quersäge, der Schmiede, rig. 3tg. 1871 u. 1883.

Querschwelle, auf Bandämmen, entgegen der Langschwelle.

Querspüdel, der, Quersaum, der oben am Hemde beginnt und bis zum Ärmel reicht, Bergmann (210). Auch Schulterstück genannt, Bergmann und Supel.

Quese, f. Quätschen.

Queste u. questen, f. Quäste u. quästen.

Quetsch, der, Quetschung. Dieser Kessel hat einen D. erhalten od. erlitten. Gew.

Quetsche, die. Maschine, zum Quetschen des Grünmalzes. Eine Grünmalz-Quetsche. Ueberhaupt Vorrichtung oder Werkzeug, mittelst deren man etwas pressen kann. In Bierer's encycl. Wtb. 1832 noch 1) bei den Wachslichtziehern eine Tafel mit einem darin befindlichen Holze, Quetschholze, worauf das Wachs durchknetet wird, um es geschmeidig zu machen und Streifen daraus zu bilden, welche bei den großen Altarlichtern um das Docht gewunden werden; 2) ein Bündel.

quetschen. 1) von Pferden. Das Pferd hat sich gequetscht, ist gequetscht worden, durch das Kummer, den Sattel, ist „gedrückt,“ hat eine Wunde erhalten. — 2) einen, in einer Prüfung, scharf prüfen; einen mit Fragen, ihm scharf zusehen, um etwas zu erfahren. 3) um Beiträge einen angehen; zu Beiträgen auffordern, 324 u. gew.; einen, damit er seine Schuld entrichte: einen stub. Fuchs, zu einer Landsmannschaft, werben, pressen. — Eine Mine (Minengang), affäissor une galerie.

Quetscher, der, stub., der zu Beiträgen auffordert.

Quetschfalte, die. Quetschfalten sind in der Näherei eine Art an- und übereinanderliegender Falten. Man hat einfache, doppelte, dreis- oder vierfache. Durch einen Faden, der ihre Mitte durchzieht, bilden sich jederseits flachgedrückte Rörchen. Ein in Quetschfalten gelegter Streifen Zeuges dient zum Ausputz von Damenhüten, Umeln und dgl.; zuweilen auch dazu, um einen Teil des Kleides voller erscheinen zu lassen.

Quetschfeder, an Wagen, liegende Feder. Ein Wendenscher Korbwagen auf Quetschfedern, rig. Stg. 1870, d. h. auf liegenden Federn. Gew.

[**Quetschholz**, der Wachslichtzieher. s. Quetsche.]

Quetter. Der Übersetzer des Heydenstein S. 167 sagt: „Was belanget die Quetter, so vor Zeiten dem Erzbischofe (von der Stadt Riga) zugestanden.“ Gadebusch (326) weiß dies Wort nicht zu erklären, und meint, es werde eine Art Steuer oder Zehnte gewesen sein. — Das Wort wol falsch für Webbe.

quid, lebhaft, munter, frisch, vege, ngl. quick. Bergmann u. Supel. Ein

quides Mädchen. Die Gestalt quet ist uns unbekant.

Quidquid, der, Quackelei mit Geld. **Quidquadelei**, die, Quackelei mit Geld. Dft.

quidquadeln (quid betont!), quackeln, Geld oder mit Geld. vgl. quinquanteln. Bezieht sich auf ein Vertun oder Verausgaben von Geld in noch größeren Kleinigkeiten, als einfaches quackeln. Dft.

Quidde, die, Primchen, engl. quid. **quidden**, primen, schoren, engl. quid. **quiten**, 1) pipfen, wie eine Maus; jetzt kaum! — 2) kritischen, wie eine Thür; jetzt kaum u. dafür kritischen (—) oder quitischen (—).

quillen, bei uns stets ziellos; und niemals in der Bed. von quellen = schwellen machen.

Quillkorn, s. Quellkorn.

quinen. Bergmann erklärt: an Kräften abnehmen, absterben, verwelken, verdorren, holl. quynen; Supel: kränkeln, nicht recht fortkommen, besonders von Gewächsen, aber auch von wachsenden jungen Mädchen od. Knaben; Stender I. 181: zu nicht gehen; verquinen, verderben. In Schiller-Libben ist quinen hinschwinden, allmählig abnehmen, kränkeln; in Grimms Wtb.: kränkeld klagen, feufzen, kränkeln, siehen. — Bei uns: kümmerlich wachsen od. gedeihen; besonders von Gewächsen u. Thieren.

Im Slavischen Verwandtes fehlend; nur im Polnischen, und daher wol entlehnt, kwekad kränkeln.

quinerig, quinend; quinerisch (seltnere!). **quinig**, quinend.

quinken. Die lieben Seelen (die Neuvermählten) quinken, kullern wie Tauben, äugeln sich an, Petersen in 321. 75. Wol dasj. was in Grimms Wtb. quinkeln u. quinkeliren. Ob falsch von Petersen gebraucht?

[**quinkuanteln**, in Machen (162): quinkuantele, trödeln, durch Tauschhandel verschwenden. Bei uns nur in dem folg. Hauptwort.] vgl. quidquackeln.

Quinquantelei, die Tändelei, unbedeutende Kleinigkeit, 162. Nach J. Müller in Machen soll es aus dem franz. quincallerie gebildet sein. Da aber in Machen quinquantele in derj. Bed. vorkommt wie quanteln, d. h. trödeln, durch Tauschhandel verschwenden, das einfache quanteln aber unmöglich mit quincallerie zusammengebracht wer den kann, so verhält sich das Wort wol wie

Klitschklatzsch u. ä. Bei uns ist D. Quak-
kelei mit Geld; doch selten; gewöhnlicher
dafür: Quackquackelei.

Quirne, die, Sandmille, Bergmann
u. Hupel; schwedisch quarn; in Grimms
Wtb. Querne, die, oder Quern.

quirren, von kleinen Kindern, pipern,
knirren, knarren. In Grimms Wtb.
quirren; ebenso auch in 390c. 71:
quirren, weinen, schreien, oft zusammen
mit quirren und quarren.

[**Quist**, in 411. II.: Aufwand, Aus-
gaben, Unkosten; Schade; Verspielen,
Verlieren. Dies wol nur in Kurland
bekannte Wort findet sich wieder in: zu
Quiste gehen, verloren gehen u. in quist-
en, bei welchem Zw. in Grimms Wtb.
auf verquisten verwiesen wird. In
476: Quist, die, Vergeuden u. quisten
vergeuden, verschwenden; in Schiller-
Lübben: quist Schaden, Nachtheil, Ver-
lust.]

Quite, die, Quittung. Laut Quite,
oft in 349. XXII. 1; aus der Stadt
Kasten empfangen laut quite, ebda.; laut
ihrer Quitten, 334. IV. Mittelnd. quitt
und Quite, Quittelbréf.

quitsch (-), Schallwort, das in quist-
schen sich weiter bildet.

Quitsche (-), die, Ding, das quitscht,
ein Schiebkarren, ein Wagen u. dgl.
Auch in Posen.

Quitsche (v), die, Frucht oder Vere
des Quitschenbaums; in Grimms Wtb.
Quitze Vogelberbaum u. seine Beren.

quitschen (-), von Thüren, Schieb-
karren, Rädern, wenn sie in Bewegung
gesetzt werden, kitschen. — In 390c.
38 auch: greinen, mit seiner Stimme
schreien, von Kindern.

Quitschenbaum (v), der, Eberätsche,
210. In Grimms Wtb. Quitz- und
Quitzenbaum.

Quöbbe, s. Quebbe.

Quote, die, die sog. Hofesquote, der
Hofesanteil, dem Hofe zugetheiltes Bau-
erland, Zuteil, Zuteilsland. Seit der
Vermessung Livlands von 1809—23 ist
die Quote Hofesland die auf jeden Hofen
Bauerland kommen muß, auf 60 Loffstel-
len oder auf 20 Loffstellen in jedem Felde
des Hofes bestimmt worden, rig. Jtg.
1864. 274. Die Quote ist derjenige
Theil des Bauerlandes, den der Guts-
herr mit der Beseitigung der Frohne
einzuziehen berechtigt war, rig. Jtg.
1888. 233; in Livland haben solche
Einziehungen in verschwindend geringem
Maße stattgefunden, ebda. In Estland:
Sechstel, da gemäß Beschluß des est-
ländischen Landtages v. 1842 und Mer-
höchster Bestätigung v. 13. Juni 1846
der sechste Teil des Bauerlandes zu den
Höfen geschlagen werden durfte, 361.
1883. № 7; in Livland unterliegt die
Quote ganz wie das Bauerland den
Landespräsidenten (gegenüber den „Wit-
ligungen,“ die auf dem eigentlichen
Hofeslande ruhen); Estland kennt diese
Scheidung in steuerrechtlicher Beziehung
nicht, rig. Jtg. 1888. 233.

Quotengefände, Zuteilsgefände, Sechstel-
land-Gefände, Gefände auf Zuteils-
land. Das Quotengefände B., im waf-
fenbuchmäßigen Bestande von 13 Thl.
47 gr., 173. 1879. 19.

Quotenland, das zur Quote gehörende
Land, Zuteilsland, Sechstelland. Ab-
schätzung des Quotenlandes von Seiten
des livländ. Creditsystems; auf Quo-
tenland befindliches Gefände.

